



spuren des wandels

Evangelischer
Frauen*sonntag
2022

Titelbild

Jutta Schlier: *Vielfalt der Farben*, 2009, Acryl auf Holz, 58 x 17 cm (Ausschnitt) © Jutta Schlier · www.jutta-schlier.de

| | |
|----|--|
| 5 | VORWORT |
| 6 | HINFÜHRUNG Farbe im Leben oder Vielfalt der Farben |
| 8 | DER BIBELTEXT Jesaja 35,1-10 |
| 12 | BIBLISCH-THEOLOGISCHE ORIENTIERUNG Die große Verwandlung (Jes 35) |
| 20 | DER GOTTESDIENST 20 Gottesdienst 26 Kollektenhinweis 28 Pilgertagesdienst 34 Predigt 39 Lieder |
| 42 | RUND UM DEN GOTTESDIENST 42 Verortungen – Körperreise – Bibelarbeit 45 Die Wüste blüht – Jes 35 mit Kindern und Teenies entdecken 48 GOTT ist mein Superfood – Jes 35 mit Konfirmand*innen und Jugendlichen entdecken 50 Gestaltung eines Wüstentags 52 Kleines Saatkorn Hoffnung – Andacht |
| 56 | MATERIALIEN |
| 59 | IMPRESSUM |

Locked Down

im Frühlingserwachen
Menschen strömen in die Natur
Familien entdecken
neue Kinderspielplätze
Waldhütten entstehen
die Stimmung aufgeräumt und heiter –
Aufbruch liegt in der Luft

*Simone Kluge, 26.01.2021 (in Erinnerung an den
Corona-Lockdown, Frühjahr 2020)*

der Frühling bleibt kalt
Menschen sehnen sich nach Mallorca
alle Spielplätze sind abgespielt
die Waldhütten verweist
die Stimmung unruhig und genervt –
Resignation hängt in der Luft

*Franziska Pätzold, 28.04.2021 (im Erleben des
Corona-Lockdown, Frühjahr 2021)*

Frauen*sonntag im Radio

Der Radiogottesdienst zum Auftakt des bundesweiten Evangelischen Frauen*sonntags 2022 findet am 1. Sonntag nach Ostern (Quasimodogeniti) statt.

Am 24. April 2022 ab ca. 10.00 Uhr übertragen der Deutschlandfunk und MDR Kultur den Gottesdienst live aus der St. Stephani Kirche in Röblingen - Seegebiet Mansfelder Land, nahe der Lutherstadt Eisleben.

Sie können ihn auch online mitfeiern unter www.deutschlandfunk.de und ebendort in der Audiothek hinterher nachhören.

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es per Telefon die Möglichkeit für Gespräche, Rückmeldungen oder Fragen.

Vorwort

„Es gibt zwei Grundsätze, die dem tiefsten Wesen der Dinge innewohnen... der Geist des Wandels und der Geist der Bewahrung. Nichts hat Wirklichkeit, wo einer dieser beiden fehlt.“¹

Inspiriert von den prophetischen Verheißungen „der großen Verwandlung“, wie sie Jesaja 35, 1-10 bildreich verkündet, fragen wir in der Arbeitshilfe für den bundesweiten Evangelischen Frauen*sonntag 2022 nach Wandlungs- und Transformationsprozessen, in die wir heute verwoben sind, ihren Chancen und Gefahren.

In den prophetischen Stimmen wird deutlich: Große und kleine Veränderungen brauchen Wandlungsbereitschaft und Wandlungsbegleitung: Gegenseitige Stärkung in Netzwerken und Aktionsbündnissen sind allesamt Formen, die auch die gemeindenahen und verbandlichen Frauenarbeit bereithält, die dieses Heft herausgibt. Wandlungsbereitschaft beginnt mit dem Vertrauen in das Neue und Kommende. Die neue Predigtordnung der EKD² schlägt daher jenen Jesaja-Text neu für die Lesung und Predigt zum 2. Adventssonntag vor. Die Tonalität hoffnungsvoller Ermutigungstexte trifft auch das erste, eigens für die Arbeitshilfe geschriebene Lied: „Da wird ein Weg sein“.

Mit Klimawandel und digitaler Transformation sind zwei aktuelle, global wirksame Wandlungsprozesse benannt, die Menschen hinsichtlich ihrer geschlechtlichen Existenz unterschiedlich betreffen. Der Wandel ins Digitale, durch die allgegenwärtige Pandemie beschleunigt, prägt auch den Entstehungsprozess dieser siebten Ausgabe der Arbeitshilfe: Die Redaktionsgruppe traf sich ausschließlich digital und erprobte neue kollaborative Arbeitsformen. Die Multiplikationsarbeit in den regionalen Werkstätten zum bundesweiten Frauen*sonntag geschah 2021 auch in digitalen Formaten, die sich Frauen pragmatisch und resolut angeeignet haben. Diesem Wandel Rechnung zu tragen, wird der Downloadbereich zu der Arbeitshilfe

2022 deutlich erweitert. Das Thema Klimawandel als Herausforderung für das Engagement von Frauen* wird in einer Andacht und verschiedenen Miniaturen vielstimmig aufgegriffen.

Mit dem Materialangebot für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen öffnen wir paradigmatisch ein neues Kapitel. Wir folgen damit den bewährten Wegen der Weltgebetstagsarbeit, die „Angebote von Frauen für alle“ unterbreitet und in der Umsetzung in Gemeinden seit langem Zielgruppen übergreifende Aktionsformen entwickelt. Dazu wollen wir auch hier ermutigen. Unsere Aufmerksamkeit gilt aber auch den zarten Spuren und leisen Tönen, mit denen persönliche Veränderungen einhergehen. Die Einheit zum Wüstentag oder die Predigt betrachten dieses facettenreich. Wandeln und Wandern liegen nicht nur sprachlich dicht beieinander. Das bezeugt die Erfahrungsstruktur von Pilgernden und wird im Pilgertagesdienst entfaltet. Beide Bewegungen entfalten ihre Kraft in Langmut, Schritt für Schritt. Lassen Sie sich einladen und auf Fahrten locken, die in den vielen „spuren des wandels“ in dieser Arbeitshilfe gelegt sind.

Felicitas Kühn, Pfarrerin in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Franziska Pätzold, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

Magdalena Möbius, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Carola Ritter, Evangelisches Zentrum Frauen und Männer

Unser besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr unserer Grafikerin Sabine Schellhorn für den bereichernden Prozess und die frischen Gestaltungsideen sowie den Autorinnen, der Malerin, der Komponistin und den Kolleginnen im Evangelischen Zentrum Frauen und Männer für das Korrekturlesen und die vielen Schritte, die diese Arbeitshilfe ermöglicht haben.

Carola Ritter

1: Alfred N. Whitehead (Vordenker der Prozesstheologie), *Science and the Modern World*, S. 210; zitiert nach Catherine Keller, *Über das Geheimnis - Gott erkennen im Werden der Welt. Eine Prozesstheologie*, Stuttgart 2013.

2: *Lektionar und Perikopenbuch*, Hg. von der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bielefeld und Leipzig 2019.

Farbe im Leben oder Vielfalt der Farben

Die Künstlerin Jutta Schlier und ihr Bild

„Ein Bild lebt in Gemeinschaft. Es entfaltet sich in den Augen des einfühlsamen Betrachters und lebt förmlich in ihm auf. So gedeiht eine wohltätige innere Kraft, die die Seele berührt. Bilder sind Fenster zur Seele, sie können etwas im Menschen zum Schwingen bringen“, so sagt es Jutta Schlier. Ihr Bild „Die Vielfalt der Farben“ soll in dieser Arbeitshilfe den ausgesuchten Bibeltext mit Farben und Formen zum Schwingen bringen – sodass sich aus dieser Perspektive ein weiterer Weg für uns zu Jesaja 35 mit seinen vielfältigen Bildern ebnet.

Jutta Schlier, geboren 1958, studierte Theologie und war bis 2012 als Gemeindereferentin und Exerzitienbegleiterin tätig. „Mit Stoffen, Papier, Farbe und Holz war ich schon sehr früh vertraut und liebe es nach wie vor, mit diesen Materialien kreativ umzugehen. Während der Ausbildungs-, Studienphase und Berufsausübung war mein künstlerisches Schaffen eingeschränkt. Lebensumbrüche gaben den Anstoß für eine intensivere Beschäftigung mit der Malerei und der zeitgenössischen Kunst.“ Das Thema „Lebenswege“ findet sich in vielen Werken, so auch im 2009 entstandenen „Die Vielfalt der Farben“. Die Künstlerin sagt dazu im Jahr 2021: „Ich bin heute, wie damals, von diesem Bild angetan, weil ich nach wie vor die Vielfalt der Farben im Leben und auch das Licht oder die Lichtmomente am Tag in Farbe und Linie umsetze.“ Und weiter: „Auf dem Lebensweg gibt es Entscheidungen, Freude und Schmerz. Alles gehört dazu und will ausgekostet und versöhnt werden. Der Lebenstopf bietet eine Vielfalt an Farben, aus dem geschöpft werden darf. Die Farben im Bild sprechen von dieser Buntheit des Lebens, vom Auf und Nieder.“

Der Künstlerin ist es wichtig, dass ihre Werke zu eigenen Deutungen anregen. Bildbeschreibungen werden daher von ihr eher selten gegeben. Titel bekommen ihre Werke, ein Eingeständnis, weil viele Kunstinteressierte in Ausstellungen danach verlangten. Sie meint dazu: „Der Titel könnte dem einen oder anderen eine Unterstützung für eine Interpretation bieten. Die Betrachterin und der Betrachter werden eingeladen, den Titel zu vernachlässigen und sich auf eine eigene Herangehens- und Sichtweise einzulassen und in Resonanz zu gehen. Ich freue mich, wenn dies gelingt, denn dann entwickelt sich eine Betrachter-Bild-Beziehung, man ist angesprochen und berührt.“

Jutta Schlier ist seit 2013 freischaffend. Unter „Kunst der Ruhe“ bietet sie ihre abstrakte Kunst, meditatives Malen, Meditation und Zeit für Ruhe im Kloster an.

www.jutta-schlier.de



Farbenvielfalt

Gehe
mit offenem Blick
durch den Tag
und

entdecke

die Schönheit
das Wunder der Schöpfung
und dann

lerne
wertzuschätzen

diesen Reichtum der Menschen
auch deinen Anteil
an der
Farbenvielfalt

© Bild und Text: Jutta Schlier

Jesaja 35,1-10¹



» ¹ Wüste und dürres Gebiet sollen sich freuen!

Das öde Land möge jauchzen und blühen mit Narzissen!

² Blühen möge es, blühen und jauchzen mit Jauchzen und Jubeln! Die Pracht des Libanon wird ihm verliehen, die Zier des Karmel und des Scharon.

Sie sehen die Pracht GOTTES,
die Zier unserer Gottheit.

³ Macht die schlaffen Hände
stark
und festigt die stolpernden Knie!

⁴ Sagt denen, deren Herz rast:
»Seid stark! Fürchtet euch
nicht!«

Schau hin:
Eure Gottheit kommt zur Rache.

Das sind Wohltaten der Gottheit:
Sie kommt und wird euch retten.

⁵ Dann werden die Augen der
Blinden geöffnet
und die Ohren der Tauben auf-
getan.

⁶ Dann werden die Lahmen wie
Hirsche springen
und die Zungen der Stummen
jubeln.

Ja, in der Wüste brechen die
Wasser auf
und die Bäche im dürren Gebiet.

⁷ Dann wird der Wüstensand
zum Schilftümpel
und das durstige Land zur
Wasserquelle.
Der Jagdgrund der Schakale
wird zum Weideplatz
und das Wüstengras zu Schilf-
rohr und Papyrus.

⁸ Eine Straße und einen Weg
wird es dort geben.
›Heiliger Weg‹ wird er genannt
werden.

Keine Unreinen gehen auf ihm.
Er gehört denen, die ihn gehen,
auch Dummköpfe gehen dort
nicht in die Irre.

⁹ Dort wird kein Löwe sein,
und kein reißendes Tier wird da
gehen,

sie befinden sich dort nicht,
aber die Ausgelösten werden ihn
gehen.

¹⁰ Die von GOTT Freigekauften
werden zurückkehren und nach
Zion kommen mit Jubel.
Fortwährende Freude ist über
ihren Köpfen.
Frohlocken und Freude holt sie
ein,
und es fliehen Kummer und
Seufzen. ‹‹

Balsam für Narben

*Sheabutter und Bienenwachs.
Wildrosen-, Johanniskraut- und Jojobaöl.
Ätherische Öle von Lavendel, Neroli,
Karottensamen und Weihrauch.*

Schon die Worte verströmen kostbaren
Duft. Richtig miteinander verbunden,
sollen diese Zutaten einen Balsam er-
geben, der bei einer frischen Verletzung
die Narbenbildung unterstützt und
ältere Narben weicher macht.¹

Balsam entsteht durch sorgfältige
Zubereitung. Balsam ist die umhüllende
Berührung beim Auftragen,
der sich entfaltende Wohlgeruch.

Balsam – sich den Spuren des Lebens an
Körper und Seele zuwenden – heilsam.²

FP

1: <https://www.mitliebegemacht.at/narbenbalsam/>

2: Einfachere Variante: Narbenöle zubereiten, z. B. aus Hagebuttenkernöl (als Grundöl) und ätherischen Ölen von Lavendel und Immortelle („Curry-Kraut“).

Die große Verwandlung (Jes 35)

Exegese zum Frauen*sonntag 2022 – Uta Schmidt**

Jesaja 35 ist ein schöner Text! Viele finden darin spontan etwas, das sie anspricht – vielleicht nicht alles, aber ein Abschnitt oder ein Bild, das passt: Freude und Jubel – die blühende Wüste – Narzissen – Herrlichkeit und Zierde – Ermutigung und Stärkung – Wasser, und alles wird grün – Erlösung – Freude statt Kummer und Seufzen. Ich schreibe im März 2021, immer noch in der Coronapandemie und fast schon im Frühling, und ich kann viele dieser Bilder spontan mit der aktuellen Lage in Verbindung bringen. Als Text für den Gottesdienst zum Frauen*sonntag 2022 ist Jes 35 einerseits ausgesprochen gut geeignet wegen der vielen Anknüpfungspunkte, die die Verse bieten, andererseits aber eher untypisch, da Gender, Frauen* und Männer*, nicht explizit thematisiert werden. In dieser Exegese werde ich den Text in seiner sprachlichen Gestalt und in seinem historischen und literarischen Kontext auslegen und damit einen Zugang ermöglichen, der die spontanen positiven oder auch negativen Assoziationen vertieft und über sie hinausgeht. Dabei sollen Anknüpfungspunkte für Anliegen und Erfahrungen heute im Blick bleiben.

1: DER TEXT

1.1. Überblick über den Text

Jesaja 35 ist eine prophetische Rede, die Gutes verheißt, eine sogenannte Heilsankündigung. Wer diese prophetische Stimme ist, wird nicht gesagt, explizit

weibliche prophetische Sprecher*innen kommen im Jesajabuch allerdings nicht vor. Man kann jedoch auch davon ausgehen, dass Jesaja selbst nicht der Urheber dieser Worte war, da der Text dafür zu jung ist (s.u. 1.3).

I. Jesaja 35 beginnt mit der Ankündigung einer Gotteserscheinung (Theophanie), deren erste Zeuginnen die verwandelte Wüste und Steppe sein werden, die jubeln und blühen (V. 1-2). Die prophetische Stimme sieht sich hier als Teil einer Gruppe, evtl. der Gruppe, zu der sie spricht, denn sie spricht von der Pracht und Zier unseres Gottes (V. 2).

II. Der folgende Abschnitt handelt von der Stärkung der Geschwächten (V. 3-6a). Erst werden die Angesprochenen aufgefordert, andere zu stärken (V. 3-4a), dann folgt die Zusage, dass Gott zur Rettung kommt (V. 4b), und anschließend wird die Verwandlung der Blinden und Tauben, der Lahmen und Stummen angekündigt (V. 5-6a).

III. Im dritten Abschnitt (V. 6b-7) geht es erneut um die Verwandlung der Wüste, jetzt durch das Wasser.

IV. In den letzten Versen (V. 8-10) wird diese Vorstellung weiterentwickelt, ein heiliger Weg in der Wüste wird verheißt (V. 8-9), der die Freigekauften, die Erlösten letztlich zum Zion bringt (V. 10). Mit Freude und Jubel schließt der Text, wie er angefangen hat.



** PD Dr. Uta Schmidt, Privatdozentin für Altes Testament und Dozentin für Bibelwissenschaften und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

Bildausschnitt: *Vielfalt der Farben* © Jutta Schlier · www.jutta-schlier.de

1.2 Die Eigenart des Textes

Der Text erweckt den Eindruck, als bestehe er aus verschiedenen Bildern, die teilweise ineinander übergehen, teilweise aber auch nebeneinander stehen: Wüste, Wasser und Weg sowie Menschen mit ihrem körperlichen Befinden bestimmen die Bildwelt des Texts. Diese Bilder sind in den biblischen Texten im Lauf der Jahrhunderte mit Bedeutungen angefüllt und mit Traditionen aufgeladen. Sie haben damit eine Tiefendimension erlangt, durch die sie mehr transportieren als die blanke Wortbedeutung. Wüste, Wasser und Weg sind Begriffe, die im Jesajabuch in ihrer Vieldeutigkeit häufig vorkommen, sodass durch die Nennungen Anspielungen und intertextuelle Vernetzungen zwischen den Texten entstehen.¹

In Jes 35 werden Bilder der Verwandlung kombiniert, der Text greift dabei auf Motive und Zitate aus bereits bestehenden Texten zurück, woraus ein Gesamteindruck wie in einem Bildteppich entsteht. Diese Beschreibung trifft die Wirkung dieses prophetisch-poetischen Texts besser als die einer narrativen Struktur, denn der Text ist keine Erzählung, in der Abläufe chronologisch und kausal strukturiert wären. Katie Heffelfinger nennt diese Eigenschaft poetischer Texte im Jesajabuch „re-arrangeability“, was bedeutet, dass die einzelnen Sequenzen oder Abschnitte auch anders angeordnet werden könnten, und dennoch ein sinnvoller, dem Text angemessener Eindruck entstünde.² Die Bilder in Jes 35 kreisen alle um das Thema der Rettung durch Gott, die sich in unterschiedlicher Weise als Verwandlung äußert. Ulrich Berges unterstreicht das: „Bei all diesen Bildern geht es letztlich allein darum, JHWHs umwandelnde Schöpferkraft zu unterstreichen. So ist der baumreiche Park nicht Durchzugsgelände, sondern Lebensziel [...]“. Aufgrund seiner bildhaften Qualität ist es dem Text angemessen, ihn nicht insgesamt als eine Vorbereitung der Rückkehr zum Zion (V. 10) zu lesen, sondern die Verwandlung als das zentrale Thema hervorzuheben.³

1.3 Literar-historische Verortung

Das 35. Kapitel des Jesajabuches gehört noch zum ersten Teil des Buches, Jes 1-39 („Protojesaja“), dessen früheste Teile auf einen Propheten Jesaja im 8. Jh. v. Chr. zurückgehen. Dieser erste Buchteil ist in sich bereits über längere Zeit angewachsen, kann jedoch im Großen und Ganzen in der Königszeit, d.h. vor der Eroberung und Zerstörung Jerusalems und dem babylonischen Exil (ab 597/587 v. Chr.) angesetzt werden. Ab Jes 40 („Deutero-“ und „Tritojesaja“ 40-66) verweisen die Texte jedoch auf die Verhältnisse in der ausgehenden Exilszeit und danach. Die Fragen, ob Gott weiterhin zuverlässig sei, wie die Beziehung zu Gott wieder möglich würde, und wer überhaupt zu Gott gehören könnte, bestimmen nun die Texte.

Jesaja 35 gehört, obwohl Teil des ersten Buchabschnitts, inhaltlich, theologisch und stilistisch zur zweiten Hälfte des Buches. Da der Text viele Bezüge zu anderen Texten im Jesajabuch aufweist, gehen viele heute davon aus, dass er erst spät als ein Verbindungstext zwischen dem ersten und zweiten Buchteil entstanden ist.⁴ Denn Jes 35 reagiert offensichtlich auf das vorausgehende Kapitel 34 und weist enge Bezüge zu Jes 40,1-11, dem Anfang des zweiten Teils des Jesajabuches auf. Die Ankündigung der Rückkehr zum Zion 35,10, für die es in den vorausgehenden Kapiteln noch keinen Anlass gab, findet sich wörtlich auch in Jes 51,11, wo sie deutlich besser in den Kontext passt. Die Darstellung der Rückkehr im Kontext von Natur und Freude erinnert dagegen an den Auszug in Jes 55,12-13.

Daraus kann man schließen, dass Jes 35 in der jetzigen Form etwa aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. stammt,⁵ damit aus einer Phase der Perserzeit, aus der wenig geschichtliche Ereignisse bekannt sind. Insgesamt war die Zeit der persischen Herrschaft für Israel relativ stabil, durch die Steuerpolitik der Perser verschärfte sich aber die wirtschaftliche Situation für viele und die Verschuldung nahm deutlich zu. Die Rückkehr der Exilierten aus Babylon und der Wiederaufbau des Tempels liegen zu dieser Zeit, in der das Wirken Nehemias angesetzt wird, schon um ein Jahrhundert zurück. Vor allem im

1: Vgl. dazu die Übersicht bei Heffelfinger 2011, 285f.

2: Vgl. Schmidt 2013, 53-55; Heffelfinger 2011, 6.62f.

3: Vgl. Berges 1998, 258-260 (Zitat 259); anders Beuken 2010, 335f.

4: Vgl. Berges 1998, 249-251; 256-265; Beuken 2010, 335.

5: Vgl. Beuken 2010, 336.

Nehemiabuch werden Konflikte in der Bevölkerung sichtbar. Rainer Kessler sieht hier eine Vertiefung der Spaltung der Gesellschaft, die schon in der späten Königszeit begann, verbunden mit einem Konflikt zwischen den im Land Geblienen und den Heimgekehrten, die – so die Texte – (wieder) die Führungsschicht darstellten. So reagiert der Text wohl nicht auf dramatische und große politische Ereignisse, sondern spricht vielmehr in eine Zeit, in der die Adressat*innen sich neu auf das Zusammenleben unterschiedlicher Gruppierungen im Land unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen einstellen mussten.⁶ Die Frage, ob Gottes Zusagen weiterhin verlässlich sind, und wer zu Gott gehören darf, sind, wenn man die Texte ab Jes 40 ansieht, dabei zentral.

2: BILDER UND THEMEN

2.1 Wüste und Wasser

In der Wüste, genauer: mit der Wüste als erster Akteurin beginnt der Text, denn die soll sich freuen. Die Wüste ist der erste Motivkomplex, der im Text vorkommt, ein Bündel von Bildern und Assoziationen, teils aus der Lebenswelt und teils aus der Tradition überliefert, eine Sammlung von kulturellen und religiösen Vorstellungen, die für die damaligen Adressat*innen miteinander verbunden waren. In Jes 35 steht dies im Hintergrund der Rede von der Wüste. Vergleichbares gilt für das „Wasser“.

Die Wüste (הַבְּרָבָה *midbar*) steht in Jes 35,1 zusammen mit der Steppe (הַבְּרָבָה *arabah*, in der BigS „ödes Land“) und dem dünnen, verdorrten Gebiet oder Boden. In V. 6 und 7 ist die Rede von Verdorrem (BigS: Wüstensand) und durstigem Land. In Kombination mit dem Begriff „Wasser“ wird deutlich, dass es um trockenes und unwirtliches Gebiet geht, in dem fast nichts wächst, höchstens das Wüstengras (vgl. V. 7). Der Kontrast, der durch Verwandlung der Wüste in eine blühende (V. 1-2) und grüne Wasserlandschaft mit Wasserläufen, Quellen und Teichen entsteht, hebt diese Beschaffenheit der Wüste noch hervor, ebenso der Vergleich mit der Herrlichkeit des Libanon, des Karmelgebirges und der Scharonebene, welche in der Antike dicht bewaldet waren.⁷ Auch

heute kann man in Israel-Palästina sehen, wie die vertrockneten Berghänge im Süden des Landes nur im Frühling für einen paar Wochen grün werden.

Die Wüste war im alten Israel und im Alten Orient ein bedrohliches Gebiet, eine Gegend, in der man sterben kann, weil sie gefährlich und lebensfeindlich ist. Die Wüste war das Gegenteil des Kulturlandes, eine Region, aus der das Chaos einzudringen drohte. Wilde Tiere (z.B. die Schakale, vgl. Jes 35,7, wahrscheinlicher als Löwen V. 9) stellten eine konkrete Bedrohung dar. Doch im altorientalischen Weltbild machten lebensfeindliche Umgebung, wilde Tiere und dämonische Mächte gemeinsam die bedrohliche Qualität der Wüste aus, wobei diese gleichermaßen real waren. Damit einher ging oft der Glaube, dass die Gottheiten zu den Städten und Orten gehörten und sich aus der Wüste fernhielten.⁸ Die Überzeugung, dass Gott überall mit den Menschen sei, war nicht selbstverständlich. Das erklärt die negative Bedeutung, die die Wüste in vielen Texten des Alten Testaments trägt. Die Verwandlung der Wüste in eine grüne, blühende Landschaft als utopisch-eschatologisches Hoffnungsbild wird von daher plausibel.

Es ist deshalb erstaunlich, dass die Wüste im AT auch ein Ort der Gottesbegegnung und des Neuanfangs ist. Entgegen der herkömmlichen Befürchtung der Gottesferne, erweist sich der Gott Israels, JHWH, immer wieder in der Wüste: Gott rettet Hagar und ihren Sohn Ismael (Gen 21,14-21), JHWH offenbart sich Mose (Ex 3) und begleitet sein Volk durch die Wüste in das versprochene Land (Ex 15 – Num 20). Gott will mit Israel in der Wüste einen Neuanfang versuchen (Hos 2,16f) und ein Engel findet Elia in der Wüste und stärkt ihn (1 Kön 19,1-9). Der bewusste Rückzug in die Wüste, um Gottes Nähe zu suchen, wie es im NT von Johannes dem Täufer oder Jesus erzählt wird, kommt im AT in dieser Form nicht vor.

In Jes 35 wird durch die Verwandlung die öde und bedrohliche Qualität der Wüste betont, doch wird Gottes Gegenwart und Wirken in der Wüste damit verbunden.

6: Siehe Neh 5; vgl. Kessler 2006, 143-148; Berges 2018, 46-49.

7: Vgl. Beuken 2010, 337f.

8: Vgl. Berlejung 2015, 465f.

„Wasser“ ist der zweite Motivkomplex, der in Verbindung mit der Wüste in der Bildwelt des Texts zentral ist. Denn Wasser verwandelt die Wüste in eine grüne, blühende Landschaft. Dieser Motivkomplex ist noch wesentlich umfangreicher als der der Wüste. Ein konkreter Anknüpfungspunkt ist, dass in Israel außer dem Jordan der Regen die hauptsächliche Bewässerung bot, man spricht von Regenfeldbau, was bedeutet: kein Regen, kein Wachstum, keine Ernte. Für die Wüste heißt das, dass es eben nur einmal im Jahr im Frühling ein wenig grünt. Dann aber können Wüstentäler („Wadis“) plötzlich zu reißenden Strömen werden, eine Erfahrung, die hier im Text allerdings nicht anklingt – im Gegenteil: Das Wasser kommt hier in ruhiger, fast beschaulicher Weise – keine Fluten oder Unwetter mit Brausen und Tosen –, sondern es quillt aus dem Boden, sammelt sich in Bächen, Teichen und Quellen (V. 6-7).⁹

Das Wasser mit seiner gewaltigen Macht wird in altorientalischer Vorstellung ebenfalls mit den Chaosmächten assoziiert, die die Welt von allen Seiten bedrohen und von den Gottheiten in Schach gehalten werden. Anklänge daran finden sich im ersten Schöpfungstext (Gen 1,1-10). Es gehört deshalb zur Macht Gottes, über die Wasser zu gebieten (vgl. die Sintflut Gen 6-9, aber auch den Regen, z.B. 1 Kön 18), wie sich Gottes Macht überhaupt in der Gewalt über die Natur und den Kosmos zeigt, da Naturphänomene zum Auftreten oder Erscheinen Gottes (Theophanie) gehören. Häufig fallen sie eher bedrohlich aus, wie Feuer und Erdbeben oder auch Fluten und Dürre. Gott gebietet dem Wetter, dem Wasser, der Erde. Diese Vorstellung findet sich im Text wieder, in dem Gott nicht nur die Wüste verwandelt, sondern auch das Wasser beherrscht.

Schon dieser erste Themenschwerpunkt zeigt, dass im Text nichts Geringeres als eine Verwandlung der Welt angekündigt wird. Es ist auffällig, dass Gottes Herrschaft dabei in sehr ruhiger, fast beschaulicher Weise dargestellt wird: Keine Fluten und kein Brausen, sondern Wasser, das herausquillt, in Bächen, Teichen und Quellen. Nicht Erdbeben und Feuer, sondern Wachstum, bewaldete, grüne und blühende Landschaft. All das klingt froh und freundlich, nicht bedrohlich oder überwältigend. Auffällig ist dabei, dass diese Landschaft, die

anfangs Wüste und Steppe ist, nicht nur den Rahmen für Gottes Wirken bildet. Vielmehr sind Wüste und Steppe die ersten Zeuginnen der Theophanie, sie werden als erste JHWHs Pracht, Zier und Herrlichkeit bejubeln (V. 1-2; V. 1a wäre präziser zu übersetzen „freuen werden sich“). Dies erinnert (s.o. 1.2) daran, dass der Text mit Bildern arbeitet und keine Nacherzählung des angekündigten Geschehens ist.

2.2 Weg

Das Bild des Wegs wird im AT sehr vielfältig verwendet, die Verschränkung von konkreter und metaphorischer Bedeutung ist hier ausgeprägt.¹⁰ Ähnlich wie das Motiv der Wüste transportiert der Weg verschiedene religiöse und kulturelle Vorstellungen und Überlieferungen, die mit ihm verbunden sind. Der Weg steht für tatsächliche Fortbewegung und Bewegung im übertragenen Sinne. Für Erstere ist die Bedeutung von Verkehrswegen wichtig, die die Fortbewegung, auch über weite Strecken und in unwegsamem Gelände, erleichtern oder überhaupt erst möglich machen. Eine solche, sogar freigelegte und aufgeschüttete Straße, wird in V. 8 genannt.

Im übertragenen Sinne steht der Weg auch für die Bewegung, in der sich Verhalten und Lebenswandel sowie die Haltung zu Gott äußern: Gehen (V. 8) heißt, sich verhalten zu Gott und Menschen (vgl. Ps 1), in die Irre gehen (V. 8) bedeutet entsprechend, sich falsch zu verhalten, und wer umkehrt oder zurückkehrt (V. 10), ändert sein Verhalten und die eigene Ausrichtung. Der „heilige Weg“ (V. 8) ist damit ein Weg, der zu Gott gehört, der aber auch das entsprechende Verhalten derer impliziert, die ihn gehen.

Die „Dummköpfe“ (V. 8) klingen in der Übersetzung der BigS etwas hilf- oder ahnungslos, sodass der Weg sie vor ihrer eigenen Dummheit schützt.¹¹ Im Text ist dies vermutlich negativer gemeint. Das Wort für Dummkopf oder Tor, *aewil* (אָוִיל) kommt vor allem im Sprüchebuch vor (⅔ aller Belege) und bildet da das Gegenteil von weise und gerecht, aufrichtig und einsichtig, was darauf hindeutet, dass der Tor oder Narr einer ist, der sich willentlich von Gott

9: Vgl. Koenen 2007/2010.

10: Vgl. Zehnder 2013.

11: Vgl. Delitzsch, zit. in Beuken 2010, 347.

abwendet und es eigentlich besser wissen müsste. Um Intelligenz, auch mangelnde, geht es nicht, sondern um Einschätzung und Verhalten. Wenn also die Tore nicht auf dem heiligen Weg herumirren, wird damit gesagt, dass die, die sich gegen Gott und Menschen verhalten, hier nichts verloren haben und auch nicht zu fürchten sind.

Die Erinnerung an den Exodus, den Auszug aus Ägypten und den Weg durch die Wüste ins versprochene Land, die eng mit der Vorstellung von der Wüste verbunden ist, spielt in Jes 35 eine zentrale Rolle. Denn auch zu dieser Überlieferung gehört der Weg durch die karge Landschaft, mit zu wenig Wasser (Ex 17,1-17), auf dem JHWH das Volk aus der Gefangenschaft in die Freiheit geführt hat (vgl. Ex 20,2 u.ö.).

Dazu kommt im letzten Vers ein Ziel, Zion, zu dem dieser Weg die Befreiten führt (V. 10), ein weiterer Motivkomplex. Zion-Jerusalem ist im AT der Ort, an dem Gott wohnt, an dem der Tempel steht, der Ort, der für Sicherheit und Leben stand. In den Jesajakapiteln aus der Exilszeit und danach ist es Sehnsuchtsort und (verlorene) Heimat, die ideale Stadt und das Sinnbild für eine heile Beziehung zu Gott, (zur Verbindung von Exodus und Zion s. Jes 51,10-11; 52,1-4).¹² Zur Verwandlung der Welt kommt hier die Ankündigung eines veränderten Lebenswandels, auf sicherem Weg, auf das ersehnte Ziel zu.

2.3 Körper

Die Aufforderungen und Ankündigungen zur körperlichen Stärkung in V. 3-6 sprechen heute viele an, während andere große Schwierigkeiten mit der Art und Weise haben, wie Behinderung hier im Text vorkommt. Auch zum Thema Körper ist es, wie bei Wüste, Wasser und Weg hilfreich, sozialgeschichtliche Lebensumstände im alten Israel in den Blick zu nehmen und zugleich die bildhafte Qualität des Texts zu erschließen.

Im Text werden die Angesprochenen aufgefordert, andere zu stärken und ihnen Mut zu machen, dass sie wieder Kraft gewinnen und keine Angst mehr haben

und darauf vertrauen, dass Gott zuverlässig ist. Die große Umwälzung, die katastrophale und für manche sicher traumatische Erfahrung der Eroberung Jerusalems, der Zerstörung des Tempels und die darauf folgende Verschleppung nach Babylonien lagen zwar schon über 100 Jahre zurück (s.o. 1.3), aber dennoch blieben diese Ereignisse und das darauf folgende Exil, d.h. die erzwungene Zeit des Lebens im Land der Eroberer zentral in der kollektiven Erinnerung. Viele der jüngeren Texte im AT setzten sich immer wieder damit auseinander. Sie stehen, wie vermutlich auch die Adressat*innen, weiterhin unter dem Eindruck der erschreckenden Erfahrungen dieser Zeit. Doch inzwischen, ein Jahrhundert später, zurück im Land, liegen wahrscheinlich andere Schritte und Veränderungen an (s.o. 1.3). Ermüdende und entmutigende Lebensumstände könnten im Hintergrund der Verse stehen. Die Form der Aufforderungen verweist die Angesprochenen aufeinander, fordert zu gegenseitiger Unterstützung auf und weckt damit ein Wir-Gefühl, das auch schon in V. 2 anklingt („unser Gott/unsere Gottheit“).

Die Formulierungen in diesen Versen sind sehr körperlich: Hände, Knie und Herz, Augen und Ohren und die Zunge nennt die prophetische Stimme, als sie zur Ermutigung aufruft und die erstaunliche Verwandlung ankündigt. Diese Häufung von Körperteilen hängt mit dem Verständnis von Mensch- und Körper-Sein in den Texten des AT zusammen. Körperteile und ihre Funktionen gehörten zusammen, was sich auch sprachlich ausdrückt – anders als heute, weshalb die Worte für Körperteile in deutschen Bibelübersetzungen aus sprachlichen Gründen oft weggelassen werden. Mit der Hand übt man Macht aus oder setzt sich durch, mit den Beinen, den Füßen und Knien geht man, gehen wiederum bedeutet weit mehr als die reine Fortbewegung (s.o. 2.1). Mit den Augen sieht ein Mensch und kann so verstehen und beurteilen, aber auch in Kontakt zu anderen treten, das Ohr hört und kann dabei aufnehmen, was von anderen oder von Gott kommt, mit der Zunge sind Sprache, Kommunikation und auch Jubel verbunden.¹³ All das gilt auch heute, wird aber lang nicht so eng zusammengedacht. Die Bedeutung des Herzens im AT unterscheidet sich allerdings von der gegenwärtigen, war es doch damals nicht hauptsächlich der Sitz des Gefühls, sondern in erster Linie der Ort, an

11: Vgl. Delitzsch, zit. in Beuken 2010, 347.

12: Vgl. Maier 2008.

13: Vgl. Schroer/Staubli 1998.

dem Menschen ihre Pläne machen und ihren Willen ausrichten. Ein rasendes oder bestürztes Herz ist dazu nicht in der Lage, (das Wort kommt im Hebräischen von der Wurzel *mhr* נהם Ni, sich überstürzen, überschlagen). In den Texten des AT wird Mensch-Sein durch den Zusammenhang von körperlicher Existenz und Beziehungshaftigkeit, im Bezug auf Gott konstituiert.¹⁴ Indem die Stärkung und Verwandlung so explizit körperlich angekündigt wird, wird gezeigt, dass sie die Menschen ganz erfassen soll.

Die körperlichen Einschränkungen blind und taub, lahm und stumm haben vermutlich relativ viele Menschen damals direkt angesprochen, da Behinderungen, sei es von Geburt, aus Alters- oder Krankheitsgründen, temporär oder dauerhaft, in der Gesellschaft des alten Israel viele Menschen betrafen und wahrscheinlich keine Ausnahme, sondern weit verbreitet waren. Auch in Kriegen waren Menschen versehrt worden und dadurch in verschiedener Weise behindert. Behinderungen waren nicht immer, aber in vielen Fällen eng verbunden mit wirtschaftlicher Not, die Krankheiten und Behinderungen bis heute verstärkt und begünstigt, die aber auch da entsteht, wo es keine soziale Absicherung für die gibt, die nicht arbeiten können oder Unterstützung brauchen.¹⁵ Die Ankündigung, dass die Behinderungen nicht nur ausgeglichen (V. 5), sondern sogar übertroffen werden (V. 6 springen und jauchzen) kann man in diesem Kontext als Stärkung verstehen, vergleichbar mit V. 3-4.

Doch auch, wenn es um Mensch und Körper geht, gibt es im Text nicht nur die konkrete, sondern auch die bildhafte Ebene, in der wieder überlieferte kulturelle und religiöse Vorstellungen und literarische Anspielungen auf bereits bestehende Texte, im Jesajabuch und darüber hinaus, zusammenfließen. So werden Blindheit und Taubheit im AT immer wieder als Metapher dafür verwendet, dass Menschen Gottes Wort nicht wahrnehmen und verstehen, oder sogar nicht verstehen wollen. Ein offensichtlicher Bezugstext ist die Berufungsvision des Propheten Jesaja in Kap. 6, in der Jesaja angekündigt wird, dass eben das ein Problem sein wird: „Geh und sprich zu diesem Volk: Hört nur, hört, aber versteht nicht! Und seht nur, seht, aber erkennt nicht! Mach das Herz dieses Volkes fett, seine Ohren schwer und seine Augen verklebt,

damit es nicht mit eigenen Augen sehe und mit eigenen Ohren höre, sein Herz könnte sonst verstehen, umkehren und sich selbst heilen!“ (Jes 6,9-10) Die Zusage der Verwandlung in Jes 35,4-6 macht folglich diese ursprüngliche Ankündigung rückgängig (vgl. auch schon 32,3-4), sodass die Menschen wieder zu Gott kommen und heil werden können.

Vertreter*innen der Disability Studies, einer wissenschaftliche Forschungsrichtung, die ihre Anfänge in der Behindertenrechtsbewegung hatte, haben ins Bewusstsein gerufen, dass die Vorstellung, Behinderung verschwinde einfach, heute für manche Menschen nicht ihre Erlösung, sondern ihre Auslöschung bedeutet.¹⁶ Die metaphorische Verwendung von Behinderung als Ausdruck von Bedrückungen, die es zu überwinden gilt, ist deshalb problematisch, weil hier Leben mit Behinderung mit Leiden gleichgesetzt wird, außerdem aber Behinderte und ihre Lebenserfahrungen schematisiert werden und somit Mittel zum Zweck, indem dadurch „eigentlich“ etwas ganz anderes gesagt werden soll. Die Problematik, die durch diese Bilder in Jes 35 entsteht, welche einerseits auf konkrete Erfahrungen rekurrieren und andererseits theologische Motive weiterführen, ist meiner Meinung nach nicht auflösbar. Aber unerlässlich ist, dass Bibelausleger*innen und -leser*innen hier einander zuhören, und gemeinsam überlegen, welche Sprache und welche Bilder heute angemessen sind, um die Verwandlung zu zeigen, die hier ausgemalt wird (s. z.B. Jes 42,16).¹⁷ Denn um eine Verwandlung geht es auch in diesen Versen.

2.4 Gottes rettendes Handeln

Der letzte Schwerpunkt der Auslegung behandelt kein Bild, sondern eher ein Thema, nämlich Gottes Handeln. Davon handeln natürlich bereits die bisherigen Abschnitte, doch dieser folgende behandelt die Verse, die ausdrücklich über Gott als Subjekt im Text sprechen. Die Adressat*innen des Texts waren, soweit sich das aus Jes 35 und vergleichbaren Texten in Jes 40-66 schließen lässt, entmutigt und erschöpft (s.o.). Die Erfahrungen der weiteren und näheren Vergangenheit hatten, so signalisieren dieser und weitere Texte, ihr Zutrauen in Gott erschüttert (vgl. Jes 49,14). Darum wirbt die prophetische

14: Vgl. Hedwig-Jahnow-Forschungsprojekt 2003; Janowski 2019.

15: Vgl. Geiger im Druck.

16: Wilhelm 2006; Dederich 2012.

17: Vgl. Geiger 2012.

Stimme immer wieder dafür, dass die Adressat*innen sich neu auf Gott einlassen, und betont deswegen, dass Gott zuverlässig präsent ist.¹⁸

Dazu dient die Ankündigung der Theophanie in V. 2 – Pracht, Zier und Herrlichkeit vermitteln eine Mischung aus Macht, Schönheit und etwas Kostbarem – womit den Adressat*innen versichert wird: Gott ist da und Gott ist eindrucksvoll. Gott als Retter wird in V. 4 angekündigt, die Rettung erneut V. 9 und 10 angesprochen, wo diejenigen, die auf dem Weg nach Zion sind, als „Ausgelöste“ und „Freigekaufte“ bezeichnet werden, beide Begriffe bezeichnen im wörtlichen Sinne die Befreiung aus der Sklaverei. Gottes Herrlichkeit und Zier ist in Jes 35 mit dem rettenden Eingreifen verbunden.

Dieses Eingreifen wird in V. 4 näher benannt: als Rache und als vergeltende Taten. Die Übersetzung des letzteren als Wohltaten macht die Schwierigkeit sichtbar, die mit diesen Begriffen heute verbunden ist, denn anders als heute bezeichnet „Rache“ in alttestamentlichen Texten nicht maßlose, unkontrollierte Vergeltung. Rache war vielmehr eine Form der Verfolgung von Rechtsverletzungen, wo es kein funktionierendes Rechtswesen gab, „nicht nur [...] eine legitime, sondern sogar [...] eine gebotene Form zur Verfolgung von Untaten, damit der Täter nicht über sein Opfer obsiege.“ Die Geltung des sog. Tun-Ergehen-Zusammenhangs, der Vorstellung, dass das Handeln von Menschen damit im Einklang stehen müsse, wie es ihnen ergeht, war nie als Automatismus verstanden, ist aber bis heute eine Erwartung an eine gerechte Welt. Wo – und weil – die Welt oft nicht so ist, erwarteten Menschen, dass Gott für diesen Zusammenhang eintreten möge.¹⁹ Das äußert sich in den Texten des AT auch darin, dass Gott „Rache“ oder „Vergeltung“ im Sinne von Ausgleich üben sollte, um Gerechtigkeit für die Ohnmächtigen, die Verletzten, die Unterdrückten herzustellen, für einzelne, wie für das Volk. Dadurch wird für Jes 35 deutlich: Gott ist parteiisch und durchsetzungsfähig und setzt sich für die ein, die sich auf Gott verlassen.

3: JES 35 ALS UTOPISCHE VISION

In Jesaja 35 wird eine große Verwandlung angekündigt: Gott wird Natur und Menschen so verändern, dass Leben, unbeschwert und in Fülle möglich wird. Diese Verwandlung umfasst die Natur und die Menschen. Sie kommen in Bewegung, stärken sich gegenseitig, gewinnen Mut und können sich Gott gemäß verhalten. Diese Zusage ist mit Zion als dem Ort der Gegenwart Gottes verbunden. All das wird als Rettung und Befreiung, als Loskauf und Erlösung bezeichnet. Die Verwirklichung dieser Zusage steht noch aus, doch die Aufforderung, sich gegenseitig zu stärken, gilt schon jetzt.

Der Text lässt weitgehend offen, wer die Adressat*innen sind, sie werden nicht genauer beschrieben. *Gender* und soziale Stellung spielen keine Rolle, auch die ethnische Zugehörigkeit, die in den Kapiteln davor zentral ist, ist hier kein Thema. Entscheidend ist allein die Beziehung zu Gott. Der Text ist damit offen für die Erfahrungen vieler, wie vor allem die Körperbilder zeigen: erschöpft sein, müde sein, unsicher auf den Beinen, verängstigt – da können sich viele buchstäblich hineinfühlen.

Frauen* und Männer* heute kennen Orte und Erfahrungsbereiche, die im übertragenen Sinne Wüsten sind, lebensfeindlich, bedrohlich, bestimmt von Mächten, die sie unkontrollierbar und unverständlich erleben. Die angekündigte Verwandlung spricht auch in solche Situationen hinein. Unser Verhältnis zur Natur hat sich so verändert, dass die Natur im Nahbereich uns selten gefährlich wird, sondern umgekehrt wir ihr. Der Text spricht die Sorge um den Zustand unserer Welt, um Natur und Klima an, indem die Natur selbst eine Stimme bekommt und wie die Menschen von Gott verwandelt wird.

Jes 35 entwirft eine utopische Vision, die über Mach- oder Planbares weit hinausgeht. Doch solche Utopien wirken in der Gegenwart befreiend und ermutigend, sie öffnen die Vorstellungskraft, wecken das Zutrauen in Gottes verwandelndes Wirken und setzen Menschen in Bewegung.

18: Vgl. Schmidt 2013, 307-309.

19: Vgl. Bieberstein/Bormann 2009, 4.

Literatur:

- Berges, Ulrich (1998), *Das Buch Jesaja. Komposition und Endgestalt*, HBS 16, Freiburg i. Br. u.a.
- Berges, Ulrich (2018), *Jesaja. Der Prophet und das Buch*, *Biblische Gestalten* 22, Leipzig 3. Aufl.
- Berlejung, Angelika (2015), Art. *Wüste/Steppe*, in: Dies./Frevel, Christian (Hg.), *Handbuch theologischer Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament*. (HGANT), Darmstadt 4. Aufl.
- Beuken, Willem A.M. (2010), *Jesaja 28-39. Unter Mitarbeit von unter Mitwirkung in und Übersetzung aus dem Niederländischen von Andrea Spans*, Freiburg u.a.
- Bieberstein, Klaus/Bormann, Lukas (2009), Art. *Rache*, in: Crüsemann, Frank u.a. (Hg.), *Sozialgeschichtliches Wörterbuch zur Bibel*, Gütersloh, 454-455.
- Dederich, Markus (2012), *Behinderung, Norm, Differenz*, in: Kessl, Fabian/Plöber, Melanie (Hg.), *Differenzierung, Normalisierung, Soziale Arbeit*, Wiesbaden, 170-184.
- Geiger, Michaela (2012), „... und die Zunge der Stummen jubelt“. *Jes 35 als Ausgangspunkt für eine Utopie der Inklusion*, in: Bieler, Andrea u.a. (Hg.), *So ist mein Leib. Alter, Krankheit und Behinderung – feministisch-theologische Anstöße*, Gütersloh, 81-105.
- Geiger, Michaela (im Druck), Art. *Behinderung*, in Janowski, Bernd u.a. (Hg.), *Handbuch Alttestamentliche Anthropologie (HAA)*, Tübingen.
- Hedwig-Jahnow-Forschungsprojekt (2003), *Körperkonzepte im Ersten Testament. Aspekte einer Feministischen Anthropologie*, Stuttgart.
- Heffelfinger, Katie M. (2011), *I Am Large, I Contain Multitudes. Lyric Cohesion and Conflict in Second Isaiah*, *Bibl. Interpr.* S 105, Leiden u.a.
- Janowski, Bernd (2019), *Anthropologie des Alten Testaments. Grundlagen – Kontexte – Themenfelder*, Tübingen.
- Kessler, Rainer (2006), *Sozialgeschichte des alten Israel. Eine Einführung*, Darmstadt.
- Koenen, Klaus (2007/2010), Art. *Wasserversorgung*, in: *Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de)*, (Zugriff: 18.3.2021).
- Maier, Christl M. (2008), *Daughter Zion, Mother Zion. Gender, Space and the Sacred in Ancient Israel*, Minneapolis MN.
- Schmidt, Uta (2013), *Zukunftsvorstellungen in Jesaja 49-55. Eine textpragmatische Untersuchung von Kommunikation und Bildwelt*, *WMANT* 138, Neukirchen-Vluyn.
- Schroer, Silvia/Staubli, Thomas (1998), *Die Körpersymbolik der Bibel*, Darmstadt.
- Wilhelm, Dorothee (2006), „Normal“ werden – war's das? *Kritik biblischer Heilungsgeschichten*, *BiKi* 61, 103-105.
- Zehnder, Markus (2013), Art. *Weg*, in: Fieger, Jörg/Krispenz, Jutta u.a. (Hg.), *Wörterbuch der alttestamentlichen Motive*, Darmstadt, 438-442.

Nicht genug! Spuren eines umgekehrten Klimawandels

Ich bin seit 40 Jahren „Öko“. Meine Tochter wirft mir dennoch vor, dass ich nicht genug getan hätte.

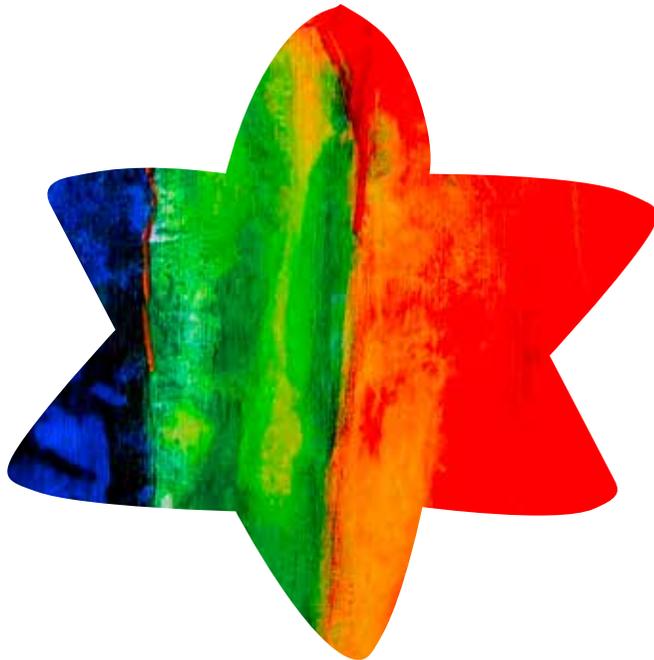
Nicht nur meine Generation, nein *ich* und *wir* als ihre Eltern hätten sie nicht radikal genug abgehalten von Flugreisen z.B., uns nicht genug dem Rad in die Speichen geworfen. Das hätte ich mir nicht träumen lassen.

Nun lese ich das von ihr empfohlene Buch - Luisa Neubauer/Alexander Repenning, „Vom Ende der Klimakrise“ – und Jesaja 35 wird mir, wie diese prophetisch-mahnende Schrift, zur Verheißung eines umgekehrten Klimawandels.

Es ist nicht genug, individuell ein wenig ökologischer zu leben. Wo können wir umkehren und uns gegenseitig bestärken, noch mehr zu tun?

MM

Gottesdienst



Kirchraumgestaltung

Lassen Sie sich vom Bibeltext Jesaja 35,1-10 inspirieren: Zeichnen Sie einen Weg nach, von der Dürre zur Fülle, die Quellen und Wasserläufe. Oder greifen Sie Motive aus Ihrer Umgebung auf: Wo finden Sie Spuren des Wandels vom Leblosen zur Renaturierung, von Einschränkungen und Vereinzelung zu einer Gemeinschaft, die einander wahrnimmt und stärkt? Was ist aufgeblüht in der „Wüstenzeit“ der Corona-Epidemie? Gibt es im Kirchraum Motive, an die Sie anknüpfen können? Sie können auch die Kurztexte (Miniaturen) aus dieser Arbeitshilfe herauskopieren und auslegen.

Im Vorschlag für einen Pilgergottesdienst finden Sie weitere Elemente zur Gottesdienstgestaltung

Musik

Votum¹

Im Namen GOTTES – Ursprung und Fluchtpunkt von allem, was ist.

Im Namen Jesu Christi – Mensch geworden, damit wir ganz menschlich sein können.

Im Namen der Heiligen Geistkraft – die stark macht und lebendig.

Im Namen der göttlichen Dreieinigkeit feiern wir jetzt Gottesdienst.

Begrüßung

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst anlässlich des Evangelischen Frauen*sonntags 2022. „Spuren des Wandels“ – unter diesem Motto werden Frauen* (überall in unserer Landeskirche und) in ganz Deutschland dieses Jahr besondere Gottesdienste feiern. Mit ihnen allen dürfen wir uns heute verbunden fühlen. Im zentralen Bibeltext des Gottesdienstes aus dem prophetischen Buch Jesaja wird eine große Verwandlung angekündigt: GOTT wird Natur und Menschen so verändern, dass Leben unbeschwert und in Fülle möglich wird. Diese Verwandlung umfasst die Natur und die Menschen. Sie kommen in Bewegung, stärken sich gegenseitig, gewinnen Mut und können sich GOTT gemäß verhalten. Lassen wir uns hineinnehmen in diese Bewegung. Lassen wir uns stärken und zur Stärkung werden für die Schöpfung, für einander.

Lied Dich rühmt der Morgen

Psalm 63,1-9²

¹Ein Psalm. In Bezug auf David als er in der Wüste Juda war.

²GOTT, mein GOTT bist du, dich suche ich.

Nach dir dürstet meine Kehle,

nach dir sehnt sich mein Körper,

in einem Land, vertrocknet und verdorrt, ohne Wasser.

³So habe ich im Heiligtum nach dir geschaut, deine Macht und deinen Glanz zu sehen:

⁴Ja, deine Freundlichkeit ist besser als Leben, meine Lippen wollen dich preisen.

⁵So will ich dich segnen mit meinem Leben, in deinem Namen erhebe ich meine Hände.

⁶Wie von Fett und Öl wird meine Seele satt, mit Lippen voll Jubel lobsingt mein Mund.

⁷Wenn ich an dich denke auf meinem Lager, in durchwachten Nächten über dich nachsinne:

⁸Ja, du bist mir zur Hilfe geworden, im Schatten deiner Flügel kann ich jubeln.

⁹Mein verletzliches Leben hängt an dir, möge deine rechte Hand mich halten.

Amen

2: alle Bibeltexte aus der Übersetzung Bibel in gerechter Sprache.

Eingangsgebet³

Wir beten:

GOTT – wir sind hierhergekommen – zu dir.
Leere unseren Speicher vom alltäglichen Gedankenkarussell.
Lass uns ankommen im Hier und Jetzt – bei dir, bei uns und
beieinander.

Dann darf alles einfach da sein:
Das Schlawe und Zittrige genauso wie das Starke.
Das lebendig Blühende, das, was erst noch wachsen will,
aber auch das Ausgetrocknete und Verdorrte.
Kummer und Freude und alles, was dazwischen liegt.

Mach du dich uns bemerkbar in dem Übergang vom Alten
zum Neuen, den wir heute Morgen durchschreiten.
Denn davon leben wir – dass du der Anfang bist, das Ende
und die Mitte.

Komm doch und lass dich sehen!
Amen.

Lied Es kommt die Zeit

Lesung aus dem Ersten Testament: Jes 35,1-10 siehe S. 8ff

Lied Die Steppe wird blühen

Lesung aus dem Zweiten Testament:
Evangelium Mt 11,2-6 oder Epistel Hebr 12,12-15

Hinführung zum Evangelium: Im Evangelium nach Matthäus
wird auf die Verheißung aus dem Jesajabuch Bezug ge-
nommen. Ich lese aus dem 11. Kapitel:

²Johannes hatte im Gefängnis von den Taten des Messias
gehört. Er schickte seine Gefolgsleute ³und ließ Jesus sa-
gen: »Bist du es, der kommen soll? Oder müssen wir auf
jemand anderen warten?« ⁴Jesus antwortete und sagte zu
ihnen: »Geht und erzählt Johannes, was ihr hört und seht:
⁵Blinde sehen, Gelähmte gehen umher, Leprakranke wer-
den rein und taube Menschen können hören. Tote werden
aufgeweckt und die Armen bringen die Freudenbotschaft.
⁶Glücklich ist, wer nicht meinetwegen GOTT untreu wird.«

³: nach Ruth Heß, EFID 2019.

Glaubensbekenntnis⁴

ich glaube, dass du ganz anders bist, GOTT,
als wir denken;
da du dich niemals festschreiben lässt
in eine Gestalt, in ein Bild

ich glaube an dich, heilige Kraft,
die Mutter und Vater für uns ist
in Weisheit und Güte;
und dass uns Leiden und Not nicht trennen
von dir;
ich glaube, dass du Erde und Himmel
geboren hast,
das Weltall mit Sonnen- und Planetensystemen,
und dass du weiter Leben schenkst,
auch, wenn wir es nicht sehen;

ich glaube an Jesus von Nazaret,
den Menschen deiner Liebe,
der aus dir und in dir lebte und lebt,
deinen Sohn, unsern Bruder;
Maria hat ihn, innig vereint mit dir,
geboren;

in Liebe und Treue zu dir und zu
uns Menschen ist er am Kreuz gestorben;
er wurde begraben
und du hast ihn aus dem Tode geweckt
in unvergängliches Leben mit dir;

ich glaube an den Heiligen Geist,
die Schöpferin Liebe;
ich glaube, dass du unsre christlichen
Kirchen
verwandeln und heiligen willst,
dass du unsre offenen Herzen erwartest,
damit die Erde bewohnbar bleibt;

ich glaube an die Gemeinschaft aller,
die dich unter vielen Namen suchen;
denn du bist göttliche Fülle,
du willst uns heilen und sammeln;
ich glaube, dass du uns unbedingt annimmst
als Kinder,
ob Frau oder Mann,
ob schwarz oder weiss,
ob arm oder reich;
ich glaube, dass du die Schulden vergibst,

4: Christa Peikert-Flaspöhler, in: Du träumst in mir, mein Gott. Frauen beten. Lahn-Verlag
2000. S. 81 [Überarbeitung Ulrike Auga 2020].

die Sünde heimatlos machst im Leben;
ich glaube, dass du uns durch den Tunnel
des Todes in Leben und Freude rufst
für immer
Amen

Lied Wir haben Gottes Spuren festgestellt

Predigt (Predigt von S. 34-38), weitere Anregungen in der
biblisch-theologischen Orientierung (S. 12-19).

Lied Da wird ein Weg sein oder
Jubelklang! Wüstensand oder Wagt euch zu den Ufern

Kollektenansage (siehe Seite 26)

Lied Aus der Zwiebel wird die Blume

Fürbitten⁵

GOTT DER WANDLUNG,
wir sind dankbar für die Zusage des Aufblühens und Grü-
nens scheinbar toter Natur.
Dankbar erkennen wir, wie sehr wir mit ihr verwoben sind.

Wir bitten, stärke uns, wenn wir lernen, die Natur als leben-
digen und verletzbaren Körper zu begreifen.

Stärke uns, wenn wir dazu beitragen, der Verwüstung und
Vergiftung Einhalt zu gebieten.

Stärke uns, wenn wir Lebensräume erhalten und neu frei-
geben, in denen Pflanzen, Tiere und Menschen sich aus-
breiten und entwickeln können.

Alle: Stärke uns, GOTT, damit wir einander stärken...

GOTT DER RETTUNG,

wir sind dankbar für die Zusage, dass Du befreist.

Wir bitten, stärke uns als Teil dieser Bewegung zur Befreiung
in unserer Gemeinde, in unserer Kommune (Stadt/unserem
Dorf) wo wir ein Miteinander entwickeln von Menschen, die
Schwächen und Stärken haben, einander Schwächen zu-
gestehen und Verletzungen lindern.

Stärke uns, wenn wir Menschen aufnehmen, die sich auf
den Weg gemacht haben wegen ihres Hungers nach einer
Welt ohne Gewalt.

Stärke uns darin, eine inklusive Gemeinschaft zu werden,
die Verschiedenheit schätzt und Schwäche in Stärke ver-
wandelt.

Alle: Stärke uns, GOTT, damit wir einander stärken...

5: Magdalena Möbius

GOTT DER HEILIGEN GEGENWART,
wir sind dankbar für die Zusage eines Heiligen Ortes, zu dem Du mit uns unterwegs bist.

Stärke uns, wenn wir mit unseren Gottesdiensten und mit unserem Alltag etwas davon verwirklichen,
wenn wir Oasen schaffen, in denen der Kummer geteilt und das Seufzen vergessen werden kann,
wo Freude und Jubel uns ergreifen und wir die Welt erspüren, wie Du sie willst.

Alle: Stärke uns, GOTT, damit wir einander stärken...

GOTT, DU BIST WIE EIN VATER, WIE EINE MUTTER FÜR UNS, als DEINE Kinder beten wir wie Jesus gebetet hat.

VATER UNSER

Körpergeste: Gestärkte Hände⁶

Die Geste macht körperlich erfahrbar, wie aktive Zuwendung von Angesicht zu Angesicht stärken, aufrichten und Gemeinschaft erfahrbar machen kann. Sie beginnt im Altarraum und breitet sich dann nach und nach durch den gesamten Gottesdienstraum aus. Währenddessen erklingt im Hintergrund leise Musik.

1. Zwei Personen aus dem Gottesdienstteam führen die Geste im Altarraum für alle gut sichtbar vor und beschreiben sie währenddessen Schritt für Schritt.

- Beide stehen dicht voreinander. Die Arme hängen locker nach unten.

- Zuerst führt Person A ihre Handflächen unter die Oberarme von Person B und streicht mit behutsamem Druck so an den Unterseiten der Arme entlang, dass diese langsam bis auf Brusthöhe angehoben werden.

- Wenn sie an den Händen von Person B angelangt ist, legt sie diese mit den Handflächen nach innen zusammen und umschließt sie mit ihren eigenen Händen.

- Während sie die Hände sanft drückt, spricht sie Person B den Satz zu: »Sei stark! Unser GOTT kommt.«*

2. Rollentausch: Person B wiederholt die Geste mit Person A und beschreibt sie dabei nochmals.

3. Personen A und B wenden sich zur ersten Bank-/Stuhlreihe und geben die Geste an weitere Personen aus dem Gottesdienstteam weiter.

4. Diese gehen dann zu je einer Bank-/Stuhlreihe und stärken die dort zuerst sitzende Person mit der Geste.

5. Diese wiederholt die Geste mit der neben ihr sitzenden Person und so fort, bis alle Gottesdienstbesuchenden gestärkt wurden.

6: Ruth Heß, EFID 2019.

*Alternativ: Gottesdienstteilnehmer*innen führen die Handflächen einander zu, ohne sich zu berühren, so dass die Wärme und Energie spürbar wird. Oder sie reichen einander die Hände.*

Sendung

»Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Sagt denen, die verzagten Herzens sind: Seid getrost, fürchtet euch nicht!
Seht, da ist euer GOTT!
GOTT kommt und wird euch helfen.«

Segen

Und GOTT segne und behüte dich.
GOTT lasse leuchten ihr Angesicht über dir und sei dir gnädig.
GOTT erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.
Amen

Magdalena Möbius

*unter Verwendung von Elementen aus einem Gottesdienst
der Evangelischen Frauen in Deutschland Oktober 2019,
gestaltet von Ruth Heß*

KOLLEKTENHINWEIS

In vielen Landeskirchen geht die Kollekte des Frauen*sonntags zunächst an die eigene Frauen*arbeit, Frauen*hilfe oder das eigene Frauen*werk. Dort wird sie eigenständig verwaltet und meist zur Förderung ausgewählter Frauen*projekte eingesetzt. Welche Projekte dies 2022 sind, erfahren Sie von Ihren Ansprechpartnerinnen vor Ort. Bitte denken Sie daran, den besonderen Kollektenzweck rechtzeitig mit Ihrer Kirchengemeindeleitung abzuklären.

Ein kleinerer Teil des Kollektenertrags, ca. 10%, wurde von all jenen, die die bundesweite Arbeitshilfe Frauen*sonntag nutzten, in den vergangenen Jahren an den Dachverband Evangelische Frauen in Deutschland (EFiD) weitergegeben. Das Redaktionsteam des diesjährigen Heftes empfiehlt, diese Tradition 2022 fortzuführen. Das Geld fließt in Projekte rund um das Fernstudium ›Theologie – geschlechterbewusst‹.

Überweisungen dieses Anteils werden erbeten auf das Konto:

Evangelisches Zentrum Frauen und Männer gGmbH

IBAN DE32 5206 0410 0006 6048 38

Stichwort: Kollekte Frauensonntag 2022/Fernstudium

Spurensuchen, Spurenlegen

Er geht gerne auf Spurensuche und hat sich dazu eine Ausrüstung zusammengestellt: Hammer, Meißel, Pinsel, Lupe, Stirnlampe.

Er sucht Spuren von kleinen Tieren, von großen Tieren – am liebsten aber von Dinosauriern.

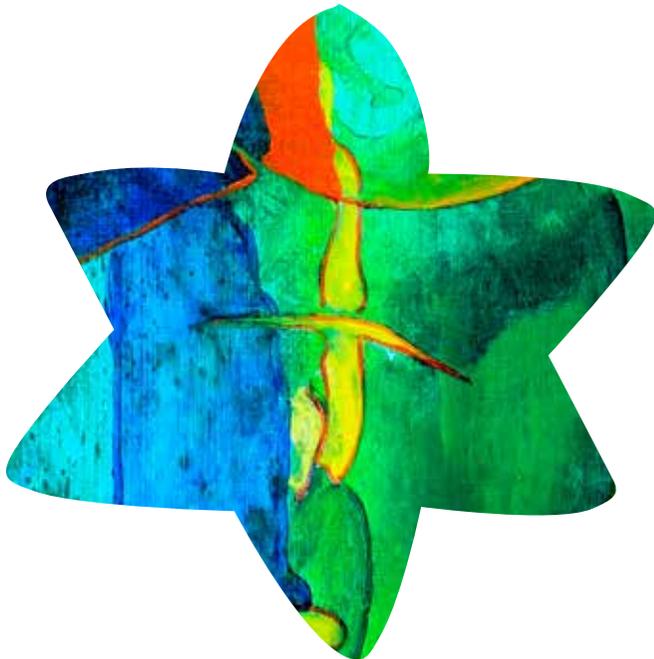
Mit drei Jahren entdeckte er mein altes Dinosaurier-Bilderbuch und seit er „Paläontologe“ sagen kann, ist das sein Berufswunsch.

Inzwischen ist unsere Bibliothek um einige, wissenschaftlich aktuellere Sachbücher ergänzt und das Kinderzimmer bevölkert von Urzeit-Echsen aller Arten.

Spurensuchen aus einer unendlich weit entfernten Vergangenheit und Spurenlegen in eine sehr nahe Zukunft: Ganz mühelos hält mein Sohn diese Spanne.

FP

Pilgergottesdienst



Der Weg gehört denen, die ihn gehen
(Jes 35,8)

Theologische Akzentuierung

Der Pilger-Gottesdienst greift das Motiv des Weges am Ende des Predigttextes Jes 35,8-10 auf. Es ist das Schlussmotiv, das alles vorher Gesagte, die Fülle vorangehender Bilder, nun buchstäblich auf oder an den Weg bringt. Der Weg ist dabei als konkreter Ort zu denken aber auch metaphorisch als ein Wandlungsgeschehen, welches das Leben selbst ist. In den Entfaltungen und Aktualisierungen des Wegmotives klingt daher beides im Gottesdienst an: die beispielhaften Wegerfahrungen von Menschen auf ihren wechselvollen Lebenswegen und die Vorbereitung auf einen konkreten (Pilger-)Weg.

Der Weg dient dabei nicht allein als Zuführung zum Ziel. Er selbst wird im Vers 8 als „heilig“ benannt, als ein Raum der Begegnung in Bewegung, wie sie in Vers 2b und 4 als Gottesbegegnung beschrieben wird und als ein Ort der Bewahrung (Vers 9).

Die Landschaft, durch die der Weg führt, wandelt sich von der Ödnis in blühendes Land und bezeugt es denen, die den Weg gehen. Das Bild vom äußeren Wandel korrespondiert mit Erfahrungen inneren Wandels, die bei Pilgerwegen häufig auftreten.¹

*Der Gottesdienst will als Teil dieses Wandlungsweges verstanden sein und die Gottesdienstgemeinde ansprechen als Adressat*innen der in Jes 35 ausgemalten Verheißung auf ein Leben in Fülle und dem Schöpfungswillen Gottes gemäß (siehe biblisch-theologische Orientierung S. 12-19). Die Mitfeiernden werden eingeladen, Teil dieser Wandlungsgemeinschaft zu sein, die sich dem Weg anvertraut. Als „wanderndes Gottesvolk“ ist Gemeinde Christi unterwegs, folgt den Spuren der Vorhergehenden, hinterlässt weitere Spuren des Wandeln. Dabei lebt sie aus der Kraft der Verheißung und geht weiter mit dem Anspruch, sich gegenseitig zu stärken.*

Hinführung

Dieser Gottesdienst kann zu Beginn eines Pilgerweges gefeiert werden – verbunden mit einem Weg/Reisesegen. Als Variationen können die liturgischen Elemente auch über einen Pilgertag verteilt gefeiert werden (Hinweise dazu im Downloadbereich). Im vorliegenden Entwurf sind zusätzliche Vorschläge zur Lesung (Psalm- und Evangelium) aufgeführt. Bei der Gestaltung der Fürbitte kann an die Aktion angeknüpft und daraus konkrete Bitten formuliert werden.

Musik zum Eingang

Votum

Im Namen GOTTES – der Anfang und Ziel unseres Weges ist.
Im Namen Jesu – der in Liebe und Gerechtigkeit seinen Weg ging.

Im Namen Heiliger Geistkraft – die uns auf dem Weg stärkt.
AMEN

Begrüßung/Hinführung

Psalm 84 (ggf.)

Lied Wir haben Gottes Spuren festgestellt

Gebet

GOTT, treu und verlässlich bist Du da, in einer Welt des Wandels, die uns umgibt.

Wachsen und Blühen, Vergehen und Neuwerden,
all das sind Bewegungen Deiner wohlgeordneten Schöpfung.
Du bewahrst die Kreisläufe des Lebens, stärkst Menschen in den Wechselfällen ihres Lebens.

Du bleibst Deinen Verheißungen treu, mitzugehen auf wechselnden Pfaden,
durch Wüste oder durch fruchttragendes Land.

Wir bitten Dich um Deine Gegenwart in diesem Gottesdienst

und um Dein Geleit auf den Wegen, die uns hinausführen in die Weite Deiner Schöpfung:

auf die weichen Wege grünender Auen oder das feste Pflaster des Alltags.

Bewahre uns davor, in die Irre zu gehen, auf dass wir uns gehen lassen in Gleichgültigkeit.

Tilge den Kleinglauben, dem Klimawandel nicht entgehen zu können.

Sondern bleib an unserer Seite, wenn wir eintreten für gerechten Frieden und das Bewahren der ganzen wunderbaren Schöpfung.

Stärke uns, auf dass wir uns gegenseitig stärken.

Bleibe Du das Schrittmaß unseres Lebens, lass uns Ratsuchende und Rastsuchende bleiben,

die Du von innen heraus erneuerst durch Deinen heiligen Geist

heute und immerfort. AMEN

Lesung aus dem Ersten Testament Jesaja 35,1-10

Musikstück

Lesung aus dem Zweiten Testament

Hebräer 12,12-15

¹²Deswegen richtet die herabhängenden Hände und die geschwächten Knie wieder auf, ¹³und ebnet die Wege mit euren Füßen, damit lahme Menschen nicht vom Weg abkommen, sondern vielmehr geheilt werden. ¹⁴Jagt mit allen dem Frieden und der Heilung nach, ohne die niemand die Ewige sehen wird. ¹⁵Achtet darauf, dass niemand GOTTES Zuneigung fernbleibt.

(oder Lesung Lukas 3,4-6)

Lied Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn

Verkündigung – Zeugnisse

Der Weg wächst mit jeder weiteren Spur

Lass uns auf den Weg machen und beherzten Vorgänger*innen folgen.

Sie sind ihre wandlungsvollen Wege gegangen,
haben Spuren hinterlassen,
haben uns Wege des Glaubens gebahnt.

Selbst im Alleingang ist ein Weg kein einsamer Ort.
Der Weg trägt die Spuren, derer, die ihn vorher gegangen sind, ihre sichtbaren und unsichtbaren Spuren.
Und er nimmt auch unsere Spuren auf.

Eine:

Ich folge der Spur der Egeria. Als Pilgerin war sie im 4. Jahrhundert von Nordspanien nach Jerusalem unterwegs. Sie folgte ihrer Sehnsucht, das „Heilige Land“ zu sehen. Ausgestattet mit Sprachfertigkeit, Bibelkenntnis, Ausdauer und den notwendigen Netzwerken war sie mehrere Jahre pilgernd unterwegs. Ihre Antriebskraft war die Neugierde.² So reiste sie nicht nur bis Jerusalem, sondern noch weiter bis Haran und kam an den Euphrat. All das schrieb sie auf als ein Zeugnis des Glaubens und der dankbaren Bewahrung auf ihrem Weg. Denn von vielen Menschen wurde sie aufgenommen, gestärkt an Körper und Seele, von manchen ein Stück begleitet. Ihre Erlebnisse hielt sie in einem Brief an die „verehrten Damen Schwestern“ ihrer Glaubensgemeinschaft fest, der nach 1.600 Jahren wiederentdeckt wurde. Egerias geistlicher Pilgerbericht ist somit der älteste der christlichen Geschichte und zeugt von der verbindenden Kraft ökumenischer Gemeinschaft und Gastfreundschaft.

Legt eine beschriebene Fußspur mit einem Begriff aus Egerias Leben im Altarraum ab, z.B.: „Weitergehen im Vertrauen auf GOTTES Bewahrung“.

Alle:

Der Weg trägt die Spuren, all derer, die ihn gehen.
Der Weg öffnet Weite nach vorn, bleibt nicht steh'n.

Eine:

Ich folge der Spur von Mildred Lisette Norman, einer amerikanischen Friedensaktivistin. Sie nannte sich selbst Peace Pilgrim³ (Friedenspilgerin). Unter dem Eindruck der verheerenden Weltkriege im 20. Jahrhundert wandelt sich ihr Leben grundlegend und sie machte sich ab 1953 auf einen kontinuierlichen Friedensweg durch ihre Heimat USA. Zunächst ging sie zu Fuß gegen das Kriegstreiben im Korea- und Vietnamkrieg an. Dabei lebte sie von dem, was ihr entgegengebracht wurde: Essen, Kleidung, Obdach und Vertrauen. Insgesamt legte sie in 28 Jahren Pilgerschaft mehr als 40.000 km zurück, hielt Vorträge in Universitäten, Kirchen, auf Demonstrationen. Sie verstand ihre Pilgerreise bis zu ihrem Lebensende 1981 als ein überzeugendes öffentliches Eintreten für inneren und äußeren Frieden. Ihrer beharrlichen Spur folgen auch heute noch Menschen,

2: Röwenkamp, Georg (Hrsg.), Egeria. Itinerarium, in: Fontes Christiani Bd. 20, Freiburg/Breisgau 1998. Weitere Spuren zu Egeria unter www.egeria-project.eu.

3: <https://www.peacepilgrim.org>

PILGERGOTTESDIENST

wandeln ihr Leben und gehen ihren inneren Weg als *friends of peace pilgrims* weiter.

Ablegen einer beschriebenen Fußspur, z.B.: „Eintreten für Frieden“.

Alle:

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens⁴, wandle uns im Licht deiner Liebe.

Eine:

Ich folge der Spur der Klimapilger*innen durch Deutschland und Europa. Seit 2015 pilgern sie zu den Versammlungen der Welt-Klimakonferenzen. So wollen sie auf die globalen Dimensionen des Klimawandels aufmerksam machen und treten für Verteilungsgerechtigkeit und einen schonenden Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen ein. Als ökumenische Pilgergruppen sind sie zu Fuß unterwegs, nur mit dem Nötigsten ausgestattet und nächtigen in einfachen Quartieren. Ihr Einsatz und ihre Haltung machen deutlich, wenn sich das Verhalten vieler Menschen wandelt, können die schädlichen Klimaveränderungen gestoppt werden. In Gesprächen mit Menschen längs des Weges, in öffentlichen Kundgebungen, aber auch in Gottesdiensten und

Gebeten hinterlassen sie Spuren, die auf einen gerechten Wandel weisen.

Ablegen einer beschriebenen Fußspur, z.B.: „Geht doch – dem Klimawandel entgegentreten“.

Alle:

Stärke uns auf dem Weg der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung.

Lied Wechselnde Pfade, Schatten und Licht

Aktion

Hinführung: Auf Ihrem Platz finden Sie Fußspuren und Stifte. Schreiben Sie auf, welchen (Wandlungs-)Weg Sie gehen (wollen) und welchen Schritt Sie dazu als nächsten wählen. Danach können Sie die beschriebenen Fußabdrücke im Altarraum ablegen. Dabei entsteht eine durchgängige Spur aus den zusammengetragenen Fußabdrücken. Währenddessen kann der Liedruf Wechselnde Pfade weiterhin gesungen werden.

Lied Wohl denen, die da wandeln

4: Lukas 1,79.

Fürbitte

Vaterunser

Lied Da wird ein Weg sein

Reisesegen

Geht im Segen euren Weg:
 GOTTES Segen wird euch beständig leiten.
 GOTT wird den unbändigen Durst eurer Lebenskraft stillen
 und eure müden Knochen munter machen.⁵
 So segne GOTT euren Weg.
 AMEN

Musik zum Ausgang/Auszug der Pilger*innen

Carola Ritter



Im Download: Gestaltung eines Pilgertages

5: Nach Jesaja 58,11.

Der Weg

Der Weg bleibt Weg
 durch die Bewegung der Unentwegten.
 Die Summe ihrer Spuren
 bereitet den Weg.

Stillstand oder Nichtnutzung
 führten zur Verlandung.

Sandstürme der Steppe wehten ihn zu,
 Dornengestrüpp überwucherte ihn.

Darum: Der Weg gehört denen,
 die ihn gehen.

CR

Predigt über Jes 35,1-10

Landesbischöfin a. D. Ilse Junkermann*

Der Predigttext Jes 35,1-10 wurde bereits als Lesung gehört.

Liebe Schwestern, liebe Gemeinde!

Da war ein Traum wahr geworden! Der Traum von Freiheit und dem Ende der Unterdrückung! Der Traum, dass das Exil endet, dass ein Weg in die Heimat führt, wo es sich sicher und geborgen und leicht leben lässt. Der Traum vom großen Wandel. Und er war wahr geworden. Sie hatten es kaum fassen können. Sie waren so erleichtert gewesen und so voller Hoffnung, als ihr Exil endlich zu Ende war. Als sie endlich, endlich aus Babylon aufbrechen konnten, als sie sich endlich, endlich auf den Weg nach Jerusalem machen konnten, in die Heimat, in die Stadt mit dem Tempel; und sie hofften, dort endlich, endlich wieder schöne Gottesdienste zu feiern.

Sie waren so froh und erleichtert gewesen! Wie recht hatten die prophetischen Stimmen gehabt, die ihnen ein solch gutes Ende ihrer Gefangenschaft angekündigt hatten! Schwer war

das zu glauben gewesen, an den Wassern zu Babylon, als sie dasaßen und weinten. Aber nun, nun hatte sich die Verheißung erfüllt! Sie waren zurück. In Jerusalem.

Und dann: die große Enttäuschung!

So, wie sie es sich in ihren Träumen ausgemalt hatten, so war es nicht. Wie sah die Stadt aus! Und wie der Tempel. Alles lag darnieder in Trümmern und Staub, wenig Essen, das Wasser knapp – und Arbeit ohne Ende.

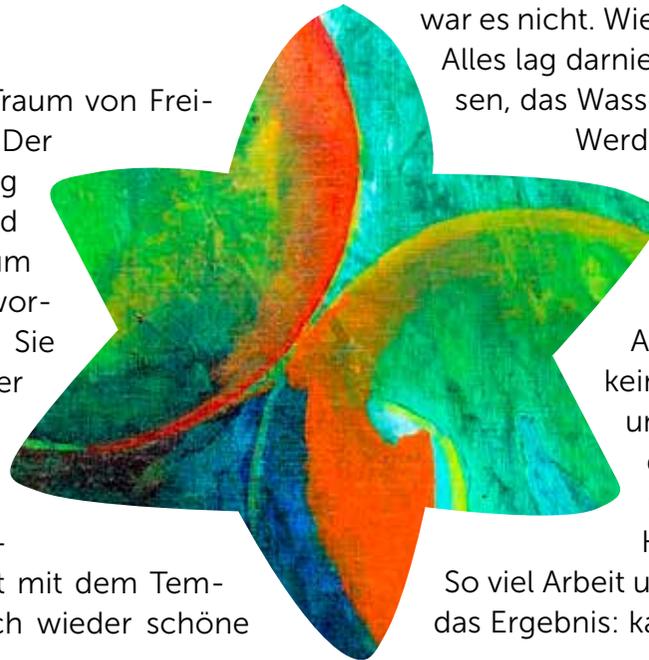
Werden Stadt und Tempel sich jemals von der schlimmen Zerstörung erholen? Werden wir es jemals schaffen?

Verzagt sind sie, müde, schwankend und wankend, erschöpft.

Aus der Traum! Keine blühende Stadt, keine blühenden Landschaften. Trümmer und trockene Erde. Müde sind sie geworden und resigniert. Wird es je besser werden? Verzagt sind ihre Herzen, ihre Hände ohne Kraft. Und ihre Knie zittern.

So viel Arbeit und so wenig Erfolg. So viel Mühe – und das Ergebnis: kann sich kaum sehen lassen.

Wer in Mittel- und Ostdeutschland lebt, hat eine Ahnung, was ein solcher Wandel bedeutet: Da wächst ein großer Traum; ein großer Traum von Freiheit, der sich sogar erfüllt! Sie waren so froh und erleichtert gewesen! Und dann die



* Ilse Junkermann, Landesbischöfin a. D.
zur Zeit: Forschungsstelle „Kirchliche Praxis in der DDR. Kirche (sein) in Diktatur und Minderheit“ am Institut für Praktische Theologie der Universität Leipzig

Bildausschnitt: *Vielfalt der Farben* © Jutta Schlier · www.jutta-schlier.de

Enttäuschung. „Blühende Landschaften“ waren versprochen worden – aber vieles bleibt marode oder wird abgerissen; vieles ist plötzlich nichts mehr wert, was unter Mühen aufgebaut wurde. Und dazu so viele Neuerungen, wer soll da mitkommen? Gar mithalten können? Über Nacht lebte man plötzlich in einer anderen Gesellschaft. Wie chaotisch diese Tage und Monate gewesen waren! Und die Energie und das Selbstbewusstsein, eine friedliche Revolution geschafft zu haben, eine friedliche Wandlung, wird schnell abgelöst: Was bringt Freiheit, wenn sie ganze Landstriche in Arbeitslosigkeit zurücklässt? Was bringt Freiheit, wenn einem so viele Veränderungen zugemutet werden? Solche Freiheit hat auch gespenstische Seiten! Was soll, was kann alles noch verkraftet werden: Globalisierung; Digitalisierung; jetzt die Corona-Krise – an Homeoffice nicht zu denken in Landstrichen, in denen es immer noch keinen Breitband-Ausbau gibt. Solche Erfahrungen lassen Menschen resignieren: „Hat ja doch keinen Zweck, sich anzustrengen.“ Solche Erfahrungen machen auch anfällig für Populisten. Immer wieder abgehängt sein, das nimmt Menschen allen Mut. Auch über 30 Jahre nach dieser großen Wandlung, wirken die Kehr- und Schattenseiten nach, auch in die nächste Generation hinein. Und: Wie offen darf man darüber sprechen? Ohne gleich in eine bestimmte Ecke gestellt zu werden? Und wie werden wir nach oder mit Corona leben?

„Aus der Traum.“ Keine blühenden Landschaften. Wenig solidarische Gemeinschaft. Viele sind einsam, müde und resigniert –

oder haben sich ganz aufgegeben.

Wird es je besser werden? *Verzagt sind ihre Herzen, ihre Hände ohne Kraft. Und ihre Knie zittern. So viel Arbeit und so wenig Erfolg. So viel Mühe – und das Ergebnis: kann sich kaum sehen lassen.*

„Aus der Traum!“ Das ist nicht nur eine Erfahrung in bestimmten Landstrichen unserer Gesellschaft. Solche Müdigkeit kann einen auch aus anderen Gründen überfallen:

Wie lange schon treten wir ein für Geschlechtergerechtigkeit? Für gleichen Lohn für gleiche Arbeit! Für menschenfreundliche Arbeit in Betrieben und Schulen! Für ein Gesundheitswesen, das endlich anerkennt, dass Frauenkörper andere Symptome als Männerkörper zeigen und deshalb auch andere medizinische Behandlung brauchen!

Wie lange treten wir schon ein für eine „Ökonomie des Lebendigen“? Für einen lebensfreundlichen Umgang mit allem Lebendigen, mit den Gütern der Erde, mit Wasser, Erde und Luft. Dass sie geschützt werden; und gerecht geteilt. Dass Frieden wachsen und Gerechtigkeit blühen kann.

Wann wagen wir die große Veränderung? Hin zu einer aufrechten Demut gegenüber dem Geheimnis des Lebens; für genussreiche Genügsamkeit; hin zu einem Abschied vom Wahn eines grenzenlosen Wachstums! Wann wagen wir die große Veränderung? Wie wächst Einsicht? Wie schlägt der Traum Wurzeln, der Traum von einem blühenden Leben für alle, rund um das ganze Erdenrund? Wurzeln, die den Boden

für Neues bereiten; Wurzeln, die Neues hervorbringen!
Verzagtheit und Resignation – sie legen sich leicht *mit solchen Fragen* wie ein dunkler Schatten auf Gemüt und Gedanken.

Und manche von Ihnen kennt das auch aus dem persönlichen Leben: „Aus der Traum!“ Wenn es Streit gibt in der Familie, und man beim besten Willen nicht mehr richtig zueinander findet; oder wenn Krankheit an einem zehrt und die Aussicht auf Besserung gering ist. Oder im Arbeitsbereich: Wenn man sich nicht in die Hand, vielmehr gegeneinander arbeitet.

Von solch einer Situation und Stimmung, liebe Gemeinde, ist der ganze Mensch, bis in die Glieder hinein, betroffen: die Hände sind müde und schlaff; die Knie zittern und wanken; und das Herz ist verzagt – wörtlich: überschlägt sich, kommt aus dem Tritt ...

Was hilft Ihnen, wenn Sie so „down“ sind, wie es neudeutsch heißt? Was hilft Ihnen, wenn Sie müde und resigniert sind, wovon auch immer?

Musik? Süßigkeiten? Ein Spaziergang? Oder joggen? Sich ins Bett verkriechen, ja niemandem begegnen müssen? Oder ein Gespräch, gar ein Stoßgebet? Oder zur Ablenkung ein Film, der zu Herzen geht?

Was selten hilft, sind Aufmunterungen wie „... wird schon wieder“ oder „Kopf hoch, es kommen auch wieder schöne Tage“. Das sind gutgemeinte Worte – aber sie gehen über die

Situation hinweg. Sie übergehen das Dunkel, das auf einem lastet, jetzt. Man sieht ja gerade nicht darüber hinaus!

Was Menschen in schwerer Situation hilft, ist, sich daran zu erinnern, wie schon einmal Schweres leicht wurde. Trauer- und Traumaforscher*innen haben herausgefunden: Wenn ein Mensch erfährt, dass er oder sie eine schwierige und schwere Situation zusammen mit anderen durchstehen und bewältigen kann, so schwer das auch ist und solange das auch dauert, wenn er oder sie diese Erfahrung macht, dann stärkt das die inneren Kräfte. Das Fachwort dafür ist „Resilienz“. Es kommt aus dem Lateinischen und steht für psychische Widerstandskraft in schwierigen Situationen und Erfahrungen. Die Einbindung in eine Gemeinschaft, eine praktische Nachbarschaftshilfe und gemeinsame feste Werte helfen, Schweres durchzustehen.

Zusammenstehen, das hilft auch Gruppen und Gemeinden in schwieriger Situation. Mir stehen die Prozessionen vor Augen, die vom Friedensgebet in der Kirche in Themar (Südthüringen) zum Gelände des Rechtsrockkonzerts am Rande von Themar führten. Über hundert weiße Kreuze mit den Namen derjenigen, die in den letzten dreißig Jahren als Opfer rechter Gewalt ihr Leben verloren hatten, wurden gemeinsam dort hingetragen. So trugen diese Prozessionen die rechtsextreme Gewaltförmigkeit auf die Straße und in die Öffentlichkeit: „Nein, das ist kein harmloses Kulturkonzert! Diese Musik stachelt vielmehr zu Hass und Gewalt an, die Menschenleben kosten.“

Dies gemeinsam sichtbar machen, in einem breiten Bündnis der Zivilgesellschaft, dieses Zusammenhalten und zusammen Gehen, wie sehr hat es die inneren Kräfte gestärkt; Kräfte gestärkt, um Hass und Gewalt gemeinsam zu widerstehen.

Und noch etwas stärkt die inneren Kräfte: Bilder! Ja, Träume und Visionen! Träume und Bilder, die eine große Wandlung vor Augen malen; eine Wandlung, die geschieht, die nicht von Menschen gemacht werden kann; eine Wandlung, die geschenkt wird.

Eine solche Erfahrung ist für mich, mit jedem Jahr, das ich älter werde, der Frühling. Wie wird da meine Sehnsucht nach einem leichten Leben gestärkt! Die Erde ergrünt. Die Menschen blühen auf. Wie atme ich jedes Jahr im Frühjahr auf. Endlich ein Ende der grauen Tage. Endlich wieder hell. Und wenn dann im Frühsommer alles in voller Blüte steht, die Farben miteinander wetteifern und Düfte in der Luft schweben – wie gut tut dies alles dem Herzen, Gemüt und allen Sinnen. Die Seele wird leichter, die Gedanken schweifen in die Ferne: Ja, leicht kann das Leben werden und reich die Welt!

Ich, wir werden erinnert: *„Da wohnt ein Sehnen tief in uns ...“*; *„Es kommt die Zeit...“*; *„Da wird ein Weg sein“*.

Auch Lieder stärken uns. Und Bilder, die uns aufrichten; Bilder, die uns ausrichten auf Worte, die Leben verheißen, Worte, die wir uns selbst nicht sagen können, Worte, die uns geschenkt werden. Worte, wie die prophetischen Stimmen von Frauen und Männern, die im Jesajabuch vereint sind. Ja, die Bilder, die sie den Müden und Verzagten vor Augen malen, überschlagen

sich dort: ¹Wüste und dürres Gebiet sollen sich freuen! Das öde Land möge jauchzen und blühen mit Narzissen! ²Blühen möge es, blühen und jauchzen mit Jauchzen und Jubeln! Die Pracht des Libanon wird ihm verliehen, die Zier des Karmel und des Scharon. Sie sehen die Pracht GOTTES, die Zier unserer Gottheit.“

Menschen in Wüstennähe können das immer wieder sehen, dieses Wunder, wie Wasser die Wüste grünen und blühen lässt. Eine Freude, ein Jubel, eine Erleichterung! Diese Erfahrung rufen die prophetischen Stimmen in Erinnerung! Mit allen anderen Erfahrungen des Wandels: Ja, alles, alles kann sich wenden! Auch wenn es total aussichtslos erscheint – es kann anders werden! Es wird anders! Denn dieser Wandel fließt aus GOTTES lebendiger Schöpfungskraft; er wird geboren aus GOTTES Liebe und getragen von ihrer Liebe zu ihren Menschen und zu seiner ganzen Schöpfung. Solch blühende Landschaft kann kein Mensch versprechen. GOTT allein ist Mutter alles Lebendigen, Vater Jesu Christi, Vater und Mutter dessen, der uns wahres Menschsein vorgelebt hat: Mit all seinem GOTTvertrauen, mit allen Verletzungen und Brüchen, mit seinen Augen für die Schönheit der Schöpfung und die Leiden der Armen und der Verachteten.

All dies haben prophetische Stimmen vor langer Zeit verheißen. Ihre Worte und Bilder tragen von Generation zu Generation bis zu uns heute. Sie stärken uns und richten uns auf, dass

wir einander beistehen und einander berühren und einander zusagen: „*Sei stark! Unser* GOTT kommt.*“

GOTT steht uns bei. GOTT kommt zu den Menschen und steht ihnen bei und heilt alles, was angeknackst und gebrochen ist. GOTT kommt, alles wird anders, alles wird gut. Deshalb: „³Macht die schlaffen Hände stark und festigt die stolpernden Knie! ⁴Sagt denen, deren Herz rast: ‚Seid stark! Fürchtet euch nicht!‘ Schau hin: Eure Gottheit kommt zur Rache. Das sind Wohltaten der Gottheit: Sie kommt und wird euch retten. ⁵Dann werden die Augen der Blinden geöffnet und die Ohren der Tauben aufgetan. ⁶Dann werden die Lahmen wie Hirsche springen und die Zungen der Stummen jubeln. Ja, in der Wüste brechen die Wasser auf und die Bäche im dürren Gebiet. ⁷Dann wird der Wüstensand zum Schilftümpel und das durstige Land zur Wasserquelle. Der Jagdgrund der Schakale wird zum Weideplatz und das Wüstengras zu Schilfrohr und Papyrus.“

Wo GOTT erscheint, verändert sich das Bild der Welt: Da werden die Ordnungen des Lebens wieder hergestellt. Es ist wie eine zweite Schöpfung, eine zweite Schöpfung des verzagten Menschen: Da wo wir blind sind, werden uns die Augen geöffnet; wo wir taub sind, die Ohren; unsere Lahmheit wird weit überwunden und unsere Zunge gelöst. Und auch eine zweite Schöpfung der Gemeinschaft, der Gesellschaft, eine politische Resilienz wächst: Wenn Sehende ihre Augen Blinden leihen

und Hörende ihre Ohren Tauben. Wenn unsere Gesellschaft einen großen Sprung macht, weil Lahme das Tempo bestimmen und die Sprache von Stummen übersetzt wird.“

So erblüht eine Wüste! Und GOTT wird – das bedeutet die Ankündigung von „Rache“ – diejenigen wieder ins Recht setzen, denen ihr Recht genommen wurde. Jede solche Rache ist GOTTES, nicht der Menschen. So bricht er die Spirale der Gewalt und Gegengewalt, so unterbricht sie Schlag und Gegenschlag.

Was für ein neuer Weg in der Wüste:

„⁸Eine Straße und einen Weg wird es dort geben. ‚Heiliger Weg‘ wird er genannt werden. Keine Unreinen gehen auf ihm. Er gehört denen, die ihn gehen, auch Dummköpfe gehen dort nicht in die Irre. ⁹Dort wird kein Löwe sein, und kein reißen- des Tier wird da gehen, sie befinden sich dort nicht, aber die Ausgelösten werden ihn gehen. ¹⁰Die von GOTT Freigekauften werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel. Fortwährende Freude ist über ihren Köpfen. Frohlocken und Freude holt sie ein, und es fliehen Kummer und Seufzen.“ Ja, „... da wird ein Weg sein“ – ein geschützter und behüteter Weg; ein Weg hin zu GOTT und seiner / ihrer neuen Erde; ein Weg mit GOTT mitten unter den Menschen, in Liebe für Friede und Gerechtigkeit sorgend!

Was für ein Traum! Was für eine Vision! GOTT kommt!
„*Sei stark! Unser* GOTT kommt.*“ Amen.

Lieder

Alle Knospen springen auf (HuT 10)

Alles muss klein beginnen (KinderEG 46)

Aus der Zwiebel wird die Blume (fT 40)

Bewahre uns, Gott (KinderEG 213)

Da wohnt ein Sehnen tief in uns (fT 25)

Das Leben wächst heimlich (KinderEG 67)

Dass Erde und Himmel dir blühen (Kanon) (HuT 227)

Dein Weg ist Liebe (HuT 304)

Der Himmel, der ist (EG 153)

Dich rühmt der Morgen (fT 8)

Die Steppe wird blühen (fT 41)

Du Licht des Morgens (HuT 416)

Eine Hand voll Erde (KinderEG 138)

Engels-Rap (KinderEG 117)

Es kommt die Zeit (HuT 388)

Freunde, dass der Mandelzweig (HuT 374)

Geh aus, mein Herz (bes. Strophen 5 und 13-15) (EG 503)

Gott, dein guter Segen (KinderEG 220)

Ich möcht, dass einer mit mir geht (KinderEG 211)

Jeder Teil dieser Erde (Kanon) (HuT 364)

Kleines Saatkorn (statt Senfkorn) Hoffnung (ML B 190)

Korn, das in die Erde (KinderEG 59)

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn (HuT 356)

Nun danket alle Gott (in gerechter Sprache) (fT 78)

Vertraut den neuen Wegen (EG 395)

Wagt euch zu den Ufern (HuT 271)

Wasser vom Himmel (HuT 160)

Wechselnde Pfade (Kanon) (HuT 301)

Weißt du, wo der Himmel ist (KinderEG 69)

Wir haben Gottes Spuren festgestellt (HuT 298)

Wir pflügen, und wir streuen (EG 508)

Wohl denen, die da wandeln (EG 295)

HuT: Durch Hohes und Tiefes - Gesangbuch der ESG in Deutschland, München Stube-Verlag 2008;

fT: freiTöne, Liederbuch zum Reformationssommer 2017, Kassel Bärenreiter Verlag 2008;

EG: Evangelisches Gesangbuch; KinderEG: Das Kinder-Gesangbuch, München Claudius-Verlag 2018;

ML: Mein Liederbuch 2, Ökumene heute, Düsseldorf, tvd-Verlag 1993.

Da wird ein Weg sein (nach Jes 35) *

T: Franziska Pätzold
M: Nicole Chibici-Revneanu

Strophen

Em Bm7 C9 G Am

1. Mensch, der du noch wan - delst im Dun - kel und han - delst, als gäb es kein
3. So lieg ich, von Träu - men ganz schwer, un - ter Bäu - men. Ich spü - re die
5. Dein sprü - hen - der Blick bringt den Mut mir zu - rück, lässt die Ängs - te ver -
7. Komm, Quel - le, ver - wei - le, be - rüh - re und hei - le, be - le - be, was

6 Em F G(add4) G Em Bm7

Mor - gen jen - seits dei - ner Sor - gen. Beugt dich auch die En - ge er -
Küh - le der Stei - ne und füh - le ein Wis - pern und Krab - beln, ein
ge - hen, hilft mir, neu zu se - hen: Was, in mir ver - bor - gen, zu
starr und ver - trock - net noch war. Durch Wüs - te und Wei - te den

11 C9 G Am Em

drü - cken - der Zwän - ge, trittst du noch zu Bo - den, was
Wüh - len und Zap - peln, dass Le - ben doch wer - de aus
Ohn - macht er - stor - ben, Du einst mir ge - ge - ben, die
Weg uns be - rei - te vom Heu - te ins Mor - gen halt

15 C+7 C/D G Em7 Am7 D(add4) D

mü - sam sich er - ho - ben.____
har - ter, dunk - ler Er - de.____
Lie - be und das Le - ben!____
uns bei Dir ge - bor - gen.

21 Em Bm7 C9 G Am

2. Mensch, du und dein Stre - ben - oft ge - gen das Le - ben - trotz all dei - ner
4. Tief bis auf die Kno - chen durch - dringt mich das Po - chen, ein pul - sen - des
6. Du blü - hen - de Schö - ne, Dein Ju - bel durch - strö - me die zitt - ri - gen

26 Em F G(add4) G Em Bm7 C9

Wun - den dir selbst nur ver - bun - den, dir selbst nur ver - pflich - tet - ver - ur - teilt, ge -
Flie - ßen, ein Blü - hen und Sprie - ßen. Was schon auf - ge - ge - ben, bricht wie - der ins
Glie - der und stär - ke sie wie - der. Fest in Dich ge - wo - ben, er - hebt mich das

32 G Am Em C+7

rich - tet! Stürzt du für dein Glück nur ins Cha - os
Le - ben - erst lei - se, bald laut, dann durch - stößt es
Lo - ben der Wüs - te, sie lacht: die - ses Wun - der,

36 C/D G Bm7 C Am D

zu - rück?
die Haut.
die Pracht!

Refrain
N.C. Am7 Am7/D oder D9 G

1.-2. Doch da wird ein Weg__ sein,__ und den sollst du__ gehn.
3.-6. Denn da wird ein Weg__ sein,__ und den will ich__ gehn.
7. Denn da wird ein Weg__ sein,__ den wer - den wir__ gehn.

44 Em7 Am7 D G

Da leuch - tet die Zu - kunft,__ und__ die sollst du sehn.____
Da leuch - tet die Zu - kunft,__ und__ die will ich sehn.____
Da war - tet die Zu - kunft,__ die__ wer - den wir sehn.____

48 G7 C Cm

Da war - tet die Ant - wort, und__ die kommt von mir.____
Da war - tet die Ant - wort, und__ die kommt von Dir.____
Da leuch - tet die Ant - wort, die__ schließt al - les ein.____

51 G Em7 Am7 Am7/D

— Ja, dass es so sein__ wird, ver - heiß' ich dir.____
— Ja, dass es so sein__ wird, ver - heißt Du mir.____
— Das ist die Ver - hei - ßung: Ja, so wird es sein!

55 G G/F#

57 Em A7 Am7 Am7/D G

— 7. Das ist die Ver - hei - ßung: Ja, so wird es sein!____

Jubelklang! Wüstensand

Gm Cm Am5b
 Ju-belklang! Wü - sten - sand in leuch - tender Pracht.
 Gm Cm Am5b
 Freudenschall! Ö - des Land wird grün ü - ber Nacht.
 D Gm D D Cm
 Li-banon, so wie du wird die Step-pe blühen, blühen wie die
 beim 3. Mal zur Coda
 D D Cm D
 Li - lien. 1. So wird es sein: Blin-den gehn die Augen auf,
 2. Fasst wie - der Mut, ihr ver - zag - ten Her - zen!
 Cm Cm D D
 tau - be Oh-ren kön-nen neu ver-stehn. So wird es sein,
 Fe - stigst eu-re wan - ken-den Knie! Für chtet euch nicht!
 Cm D Cm D 2x wiederholen
 dass Ge-lähmte sprin - gen, Stumme laut vor Freude schrein.
 Gott will euch be-frei - en! Dür-rer Bo-den wird zum See.
 Coda D Cm Gm
 blü - hen wie die Li-lien.

Melodie: Martina Weiland 2013 nach dem arabischen "Iamma bada", Autor anonym
 Text: Jes 35,1-2 und 5-6, dt. Übersetzung Manuela Schnell, Martina Weiland.

Vögel zählen

Ich habe Vögel gezählt. Das erste Mal in meinem Leben. Eine willkommene Abwechslung im Lockdown-Alltag.

Plötzlich begeisterte mich die Vielfalt vor meinem Küchenfenster. Jede Kohlmeise, erst recht jede Blaumeise vermerkte ich auf meiner Liste. Ich lernte Haussperling von Feldsperling zu unterscheiden und begrüßte entzückt das Rotkehlchen und den Zaunkönig.

2021 beteiligten sich laut NABU über 236.000 Menschen an der „Stunde der Wintervögel“ – ein Rekord!
<https://www.nabu.de>

Vielleicht lag es am Corona-Blues. Vielleicht steckte mehr dahinter. Meine Begeisterung hält an: Wacholderdrossel, Gimpel, Türkentaube, Buntspecht, Sumpfmehse, Erlenzeisig...

FP

* Im Download: Notenblatt und mp3-Audiodatei zu „Da wird ein Weg sein“.



Verortungen – Körperreise – Bibelarbeit

Diese Einheit eignet sich als Teil der Bibelarbeit in Vorbereitung des Gottesdienstes, aber auch als eigenständige Einheit in Frauenkreisen/Erwachsenenarbeit. Hintergrundinformationen für das Verstehen des Textes finden Sie in der biblisch-theologischen Orientierung S. 12-19.

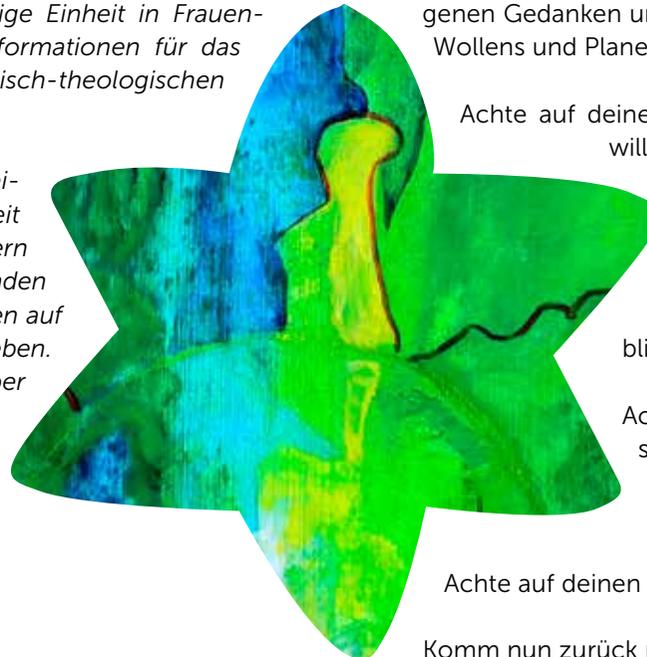
BEGINN: *In diesem poetischen Verheißungs-Text entdecken wir eine Verwobenheit von Bildern des „Körpers der Welt“ und Bildern des menschlichen Körpers. In der folgenden Stunde wollen wir uns in mehreren Schritten auf eine Reise durch diese beiden Körper begeben. Durch den eigenen Körper und den Körper der Welt, wie sie in der Poesie des Jesaja-Textes vor uns ausgebreitet sind.*

ERSTE TEXTLESUNG von Jesaja 35

Reise 1: Der menschliche Körper

Achte auf deine Hände. Wie fühlen sie sich heute an? Sind sie beweglich und stark, schmerzen sie oder sind schlaff? Wollen sie anpacken und etwas erschaffen oder wollen sie ruhen?

Achte auf deine Knie, sind sie gelenkig oder steif, sind sie geschmeidig oder abgenutzt? Verhelfen sie gerade durch ihre Flexibilität zu einem festen Stand oder versteifen sie und bringen dich aus dem Gleichgewicht?



Achte auf dein Herz, den Ort ganz in deinem Inneren, in dem deine verborgenen Gedanken und Gefühle heranreifen. Im biblischen Sinn der Sitz des Wollens und Planens, des Beherzigens. Was beherzigst du?

Achte auf deine Ohren, sind sie heute offen für alle Schwingungen, willst du sie spitzen, um die leisen Zwischentöne wahrzunehmen und besser zu verstehen, oder musst du sie auch einmal verschließen, um dich zu schützen?

Achte auf deine Augen, wieviel können sie erfassen und weitergeben, wo sehen sie klar, wo hast du deine blinden Flecken?

Achte auf deine Zunge, wieviel hat sie zu tun, hast du sie heute schon „fusselig geredet“ oder hast du eine schwere Zunge, was geht dir leicht, was schwer über die Lippen?

Achte auf deinen Körper, was lähmt dich, was bringt dich in Bewegung?

Komm nun zurück mit deiner Aufmerksamkeit. Zurück in unsere Runde.

Hinweis: Achten Sie bei dieser Körpermeditation darauf, welche körperlichen Einschränkungen die Anwesenden mitbringen. Gehen Sie sensibel darauf ein. In der Gesellschaft, in der der Text entstand (Biblisch-theologische Orientierung S. 12-19.), war ein Großteil der Gemeinschaft von körperlichen Einschränkungen – Behinderungen betroffen. Die Bilder der Verheißung beziehen sich nicht auf bestimmte Gruppen, sondern auf alle. Ein inklusiver Blick auf die Gemeinschaft, den wir uns heute erst wieder erschließen.

Reise 2: Der Körper der Welt

Der Bibeltext führt uns auch den Körper der Welt vor Augen. Kommt mit mir auf eine Reise durch diesen Körper, führt sie euch vor Augen:

Wir sehen die Steppe, das dürre Land. Wir sehen Wüsten, in denen nur wenige Pflanzen überleben, die Steppen, in denen nur bestimmte Pflanzen einen Lebensraum finden. Wir sehen die Gefahren, die Wüsten für Menschen bedeuten. Durst, Hunger, wilde Tiere, Raubüberfälle, Kriege.

Wir sehen die versteppten Landstriche unserer Erde, die durch Ausbeutung der Natur unfruchtbar gewordenen Gebiete, die asphaltierten und zubetonierten Flächen.

Wir sehen eine Steppe, die nach Regenfällen von zartem Grün überzogen ist. Wir sehen Pflanzen aufblühen, sie machen die Erde zu einem prachtvollen Kleid Gottes.

Wir sehen den Karmel, eine grüne Berglandschaft mit Olivenhainen, mit Früchten wie Wein, Orangen, Bananen und Feigen und mit Bäumen wie Aleppokiefern, Eichen, Johannisbrotbäumen, Platanen, Wacholder und Zypressen.

Wir sehen den Libanon, zu biblischen Zeiten auch eine mit wertvollen Gehölzen bewaldete Gegend, den sprichwörtlichen Zedern des Libanon. Wie schön das duftet, wieviel Tieren es Heimat bietet!

Wir sehen Sümpfe, Quellen und zarte Flußläufe, die das dürre Land zu fruchtbarem Land machen.

Wir sehen einen befestigten Weg, einen aufgeschütteten Damm, auf dem man sicher unterwegs sein kann. Bedroht weder von wilden Tieren noch von gewalttätigen Menschen.

Wir sehen Oasen des Lebens in unserer Umgebung.

Benennen Sie hier, was Sie vor Augen haben: Ich sehe (renaturierte Gegenden, Parks, Spielplätze, Gemeinschaftsgärten, Brachen ...). Führen Sie sich Ihre Oasen des Lebens vor Augen.

Reise 3: Im Jesajatext

Sie können die Orte auf große Papiere schreiben und auslegen.

Sucht euch nun beim Hören des Bibeltextes einen der Orte des Textes aus. Suche dir einen Ort aus, an dem du jetzt stehen willst (die Wüste, die Steppe, die bewaldeten Berge, die Oasen, die Weiden, der befestigte Weg).

Hör den Text von deinem imaginierten Ort aus:

Wie sieht der Ort aus, an dem ich stehe und was kann ich von hier aus vom Gesamtbild erkennen?

DIE ZWEITE TEXTLESUNG von Jesaja 35

Reise 4: In meiner Welt

Macht nun einen Ortswechsel: Begib dich an deinen Ort, den Ort, an dem du stehst, den Ort deines Lebens und Arbeitens, deines Engagements und höre den Text noch einmal: Was erkennst du wieder, und was findest du wertvoll für deine Arbeit, für dein Leben, für dein Engagement und was würdest du gerne weitersagen/weitergeben?

In Stillarbeit: Macht euch Notizen zu euren Gedanken. Darüber werdet ihr gleich in einer Gruppe mit den anderen ins Gespräch kommen.

DIE DRITTE TEXTLESUNG von Jesaja 35

Gruppengespräche

Geht in Kleingruppen zu 3-5 Personen. Tauscht euch darüber aus, an welchem Ort ihr euch gestellt habt und welche Perspektive ihr von dort aus auf den Text hattet. Was nehmt ihr mit in eure aktuelle Situation? Was sind eure Visionen? Und welche nächsten Schritte wollt ihr gehen?

Zum Abschlussgespräch in der Gesamtgruppe.

Nehmen Sie die Themen mit in die Vorbereitung Ihres Gottesdienstes: Wie können wir uns gegenseitig stärken, was können wir tun, damit die Natur, unser Lebensraum, ihre Kräfte wieder entfalten kann, wie wollen wir unseren Lebens- und Sozialraum stärken? (Passen Sie die Fragen an Ihre Gemeindesituation an.)

Magdalena Möbius



Eine Gruppenarbeit als Bibliodans-Einheit finden Sie im Downloadbereich: Jes. 35,1-10 wird in die Bewegung genommen, im eigenen Körper nachvollzogen und gestalterisch in den Raum gebracht. So kann die im Text enthaltene Vision schon im Hier und Jetzt sichtbar werden, die Ermutigung erlebbar und die Hoffnung spürbar.

Spuren im Internet

#GeschlechtergerechteLosungen – das war die Idee. Ein kleines Team probiert es aus. Wie sehen sie aus, wie klingen sie, die kurzen Bibeltexte geschlechterbewusst formuliert?

In der #Passionszeit werden sie über die Social-Media-Kanäle der #EKBO gepostet. Das Echo darauf ist vielfältig: Interesse und Aufmerken, Befremden und Begeisterung, Zuspruch und Empörung. Zerstörerischer Mutwillen tarnt sich nur schlecht als ernstgemeinte Anfrage. Unterstützung kommt von ungeahnter Seite. Kommentare führen selten in den differenzierten Dialog.

Eine Erfahrung. Sie hinterlässt Spuren. Wir lernen und werden neue Spuren auslegen.

MM

Die Wüste blüht

Jesaja 35 mit Kindern und Teenies entdecken



FÜR: Andacht/ Gottesdienst z.B. zu Ostern, im Sommer oder zu Erntedank. Oder als Stundeneinheit bei Kindern oder Teenies.

ZEIT: ca. 45 Minuten (ohne Basteln ca. 20 Minuten)

MATERIAL

Für Blume: Packpapier, buntes oder Glitzer-Papier, evtl. Washi-Tape, Schere (evtl. Konturschere für Blütenränder), Kleber, wasserfeste Stifte (Buntstifte, Wachsmaler)

Für Wüste: Sand oder Erde (Streusand für Haustiere ist sehr fein und gut geeignet), Steine, kleine Hölzer, Behälter für Wüste (Kuchenblech mit Rand, flache Wanne, große Auflaufform o.ä., vorher ausprobieren, dass für alle Kinder Blumen hineinpassen!)

Für Verkündigung: Eine große, dicke Kerze, kleine Gießkannen

1. Bastelanleitung Wüstenblume:

- Aus Packpapier Blume ausschneiden (Vorlage links oder selber malen, dann beachten: die Blütenblätter dürfen nicht größer als die Basis sein).
- Innenseite bunt bemalen oder bekleben: Was macht dich froh?
- Blütenblätter nach innen falten, sodass Buntes verdeckt ist.

(Variante für Teenies: Unterseite der Blume beschriften mit dem, was schwer ist und die Oberseite mit dem Schönen und Leichten, evtl. mit Methode Blume und Stein s.u. Einheit für Jugendliche)

2. Wüstenlandschaft bauen¹: Für Gottesdienst/ Andacht vorbereiten, in Kinderstunde gemeinsam bauen

- Erde oder Sand in Behälter streuen, mit Steinen, Hölzern etc. dekorieren.
- Zum Schluss die zusammengefalteten Blumen hineinlegen.

(Je nach Jahreszeit und Form der Einheit kann man auch Blumen in die Erde setzen oder später Kresse säen. Oder es wird ein abgewandelter Ostergarten gebaut.)

¹: Komm, wir entdecken die Welt. Mit Kindern aktiv sein: forschen, entdecken, basteln, spielen, München 2012.



3. Verkündigung: Jes 35 in freien Worten erzählen oder bei Teenies aus BasisBibel vorlesen (siehe Download).

Evtl. Lied: *Weißt du, wo der Himmel ist*

- Jes 35 mit eigenen Worten z.B. so:

Hier ist die Wüste: Sand, ein bisschen dunkle Erde. Und sonst nur Steine, alte Äste, vielleicht hat sie der Wind dahin geweht.

Die Wüste ist kalt und leer. Wir können die Finger in den Sand bohren, das macht Spaß, wie im Sandkasten oder am Strand. Aber hier ist kein Wasser. Und darum sehen wir hier auch kein Leben, nichts Bunt.

Manchmal fühlen wir uns auch so. Wie ein Strand ohne Meer, ein Sandkasten ohne Kinder, die spielen. Wenn wir traurig sind oder erschöpft.

GOTT hat uns das Leben geschenkt und GOTT möchte, dass wir leben und fröhlich sind. Auch die Wüste soll lebendig sein. Darum kommt GOTT mit Segen wie Regen.

- Große Kerze anzünden und in die Mitte der Wüste stellen, dabei die Worte sagen: „GOTT kommt, GOTTES Segen schenkt Leben.“ (Zu Ostern sagen: „Jesus ist das Licht des Lebens!“ Licht von Osterkerze nehmen.)

4. Wasser eingießen: Darauf achten, dass langsam und nicht direkt auf die Blumen gegossen wird. Alle kommen der Reihe nach dran. Die Blumen öffnen sich langsam und die Farben werden sichtbar.

5. Lied: Z.B. *Alle Knospen springen auf* oder *Bewahre uns, Gott* oder *Gott, dein guter Segen*

und Gebet: „GOTT, du gibst uns Wasser zum Trinken, du gibst den Blumen Wasser. Sogar die Wüste blüht mit dir. Danke!“

Felicitas Kühn

Im Download: Verknüpfung der Einheit mit den Wüstengeschichten von Godly Play/Gott im Spiel; eine geschlechtergerechte Version von Jes 35.



BLÜHWUNDER SELBER MACHEN

Ähnlich den recht bekannten Seed-Balls* wird mit recycelten Eierpappen ein Samenträger hergestellt, der schön aussieht und sich verschenken lässt.**

FÜR: Kinder bis Jugendliche, evtl. auch Erwachsene
ZEIT: ca. 1 Stunde (ohne Einweich- und Trockenzeit)

MATERIAL: Eierkartons (aus einem 6-Eier-Karton entstehen 10-15 Stk.); Samen (praktisch sind Mischungen in größeren Packungen und anspruchslose Blumen, z.B. bienenfreundliche Samen, Wildgarten-Mischung o.ä.); Plätzchenformen, kleinere Behälter je nach Anzahl der gewünschten Farben, Mixer, Pinsel, evtl. Wolle und Zahnstocher, Schere, Pappe oder Melaminbrett zum Unterlegen; Wasser, Farben (Tempera, Wasser-, Finger- oder Lebensmittelfarbe)

1. Kartons möglichst klein zerreißen und in Wasser einweichen (evtl. über Nacht). Falls es mehrere Pappfarben gibt, sortieren. (Die grünen Pappen müssten nicht mehr eingefärbt werden, aber die zusätzliche Farbe hält die Pappmasse besser zusammen)
2. Im Mixer fein zerkleinern. Vorher überschüssiges Wasser abgießen.
3. Einfärben: Entsprechend der gewünschten Farbanzahl graue Papiermasse in einzelne Behälter geben und mit Farbe vermischen. Mit den Fingern durchkneten. Überschüssiges Wasser wegschütten.
4. Bunten Papierbrei in Plätzchenformen drücken, sodass das Wasser etwas hervortritt, dann verbindet sich alles am besten. Zwischen 0,5 bis 1 cm dick.
5. Die Samen können zwischen zwei Lagen Papiermasse gelegt oder oben drauf gedrückt werden (hängt davon ab, ob sie z.B. wie Kresse Licht zum Keimen brauchen).
6. Je nach Bedarf könnte eine Schnur oder ein Zahnstocher befestigt werden.
7. Trocknen: Braucht Zeit! In der Sonne oder auf der Heizung. Im Backofen höchstens bei 40°, damit die Samen nicht beschädigt werden! (mind. 1 Std.)

Felicitas Kühn



* Klassische Seed-Balls bestehen aus Erde und Ton oder Lehm. Zahlreiche Anleitungen finden sich dazu im Internet. Lehm bekommt man im Bastelbedarf oder Baumarkt.

** Hinweis: Guerilla-Gardening ist wie der Name sagt, nicht überall einfach erlaubt. Problemlos ist es, die Blühwunder zu verschenken, in Blumenkästen oder auf Kirchen-/Gemeindegrundstücken zu setzen.

GOTT ist mein Superfood – GOTT macht die schlaffen Hände stark

Jesaja 35 für Konfirmand*innen und Jugendliche

Fühlst du dich schlapp? Ist dein Akku leer? Diese Einheit für Teenager legt den Schwerpunkt auf die Stärkungsverheißung von Jes 35.

FÜR: Jugendliche, z.B. am Anfang des Schuljahres oder neuen Konfirmandenkurses. Andacht oder Arbeitseinheit

ZEIT: 30-45 Minuten

MATERIAL:

Verschiedene kleine Steine, getrocknete Blumen oder Federn.

Große Kerze und Teelichte.

Bibeln oder Handouts mit Psalmtext.

1. Einstieg mit Blume und Stein: „Wie geht’s dir?“-Runde
oder mit Frage: „Was macht mein Leben schwer? Was fällt mir schwer?“ (Dafür lege ich einen Stein.) und: „Was ist leicht? Worüber freue ich mich? Wer oder was schenkt mir Kraft?“ (Dafür lege ich eine Blume.)

Die genannten schönen Dinge und Kraftquellen können auch aufgeschrieben werden, damit sie später im Gespräch verfügbar sind.

Variante: Die Jugendlichen legen das Schwerste und Leichteste (Mathebuch/Taschentuch), das sie in den Taschen haben, in die Mitte.

2. Evtl. freies Gebet, das die Anliegen aufnimmt und Lied:

z.B. *Da wohnt ein Sehnen tief in uns*

3. Lesung: Jesaja 35,1-7(8-10)

(oder die Lesung wird in das Gespräch eingebaut, s.u.)

4. Verkündigung im Gespräch:

„Alles auf der Erde, was sich bewegt, braucht Energie: Dein Fahrrad bewegt sich, weil du in die Pedale trittst. Deine Eltern betanken euer Auto mit Kraftstoff, die Straßenbahn hängt an den Oberleitungen. Ohne Energie geht nichts. Pflanzen speichern Energie in den Knollen oder stellen sie her durch die Nährstoffe im Boden, Licht und Wasser. Und für den Schultag braucht ihr ein Pausenbrot oder den Kiosk und die Schulspeisung. Und manche schwören auf Eiweiß-Shakes oder Smoothies.“

(Zur Veranschaulichung könnte man die Gegenstände auch hinlegen.)

(Variante: Im Gespräch fragen: „Was esst ihr am liebsten, wenn ihr richtig hungrig seid?“ „Kennt ihr sogenanntes Superfood? Esst ihr das auch?“)

„Aber wir Menschen brauchen noch eine andere Kraft als Autos und Züge: Wenn wir schlaffe Hände haben und stolpern (Jes 35,3), hilft das Lieblingsessen. Wenn unser Herz rast und Angst hat (Jes 35,4), brauchen wir dafür ein besonderes Superfood.“

(Variante: Im Gespräch fragen: Was macht ihr, wenn ihr erschöpft und müde seid? Evtl. Erfahrungen von Sportler*innen aufnehmen oder Bezug nehmen auf gemeinsame anstrengende Aktionen)

„Für mich ist GOTT wie so ein Superfood.“ Jes 35,3f zitieren und weiter: „Das sind die Wohltaten der Gottheit: Sie kommt und wird euch retten.“

„GOTT gibt auf ganz unterschiedliche Arten Kraft: Manchmal ist es wie ein ausführliches Abendbrot und manchmal der schnelle Snack zwischendurch. Ein Bibelgespräch oder ein Gottesdienst und manchmal ein Stoßgebet, wenn ich eine Minute die Augen schließe.“

(Variante: Ins Gespräch kommen über Gebetsmöglichkeiten, stille Zeiten o.ä., was es vor Ort gibt. Oder Jes 35,6f zitieren und über Bilder von Neubelebung, Erquickung, neue Kraft bekommen sprechen.)

5. Lesung: Jesaja 35,1-7

Bibel und angezündete Kerze zu den Steinen in die Mitte stellen.

6. Psalm 63 miteinander sprechen:

Z.B. von Peter Spangenberg: Höre meine Stimme. Die Psalmen, Hamburg 2013 oder eine andere Übertragung.

7. Alle können ein Teelicht an der großen Kerze entzünden und vor sich und ihre Gegenstände legen.

8. Lied:

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt oder Ich möchte, dass einer mit mir geht

9. Segen:

Im Kreis aufstellen, rechte Hand auf Schulter der Nachbarn*in, linke in Mitte geöffnet nach oben. Segenswort: „GOTT schenkt uns Kraft. GOTT macht unsere Hände stark und unsere Knie fest. GOTT macht unser Herz mutig.“

(Variante: Alle bekommen einen kleinen Segensvers mit, z.B. „GOTT macht dein Herz stark.“ „GOTT schenkt dir Mut.“)

Felicitas Kühn

Weitere Ideen im Download-Bereich

REZEPTE ENERGYBALLS

Die kleinen schnellen Energielieferanten lassen sich aus allem möglichen, was sich in der Küche findet, selber herstellen. Benötigt werden Experimentierfreude und ein Mixer (Achtung: es wird laut und manches kleine Teil springt weit!). Alle Zutaten zu gleichen Teilen mischen und kleine Bällchen formen, evtl. etwas Wasser zugeben. Hält sich gekühlt einige Tage.

„Die Wüste blüht“

Getrocknete Cranberrys, Nüsse, Mandelmus, evtl. Kakaopulver zum Wälzen.

„Da wird ein Weg sein“ (herzhaft):

Gesalzene Nüsse, Getreideflocken (z.B. Hafer), Erdnussbutter oder -mus, frische Kräuter für die Farbe.

„Mein Herz ist stark“

Getrocknete Aprikosen, Walnüsse, Kakaobohnen, Mandelmus.



Foto: Felicitas Kühn

Gestaltung eines Wüstentags

von Dr. Margrit-Sophia Vogler, Schwester von Ordo Pacis*

„Ja, in der Wüste brechen die Wasser auf und die Bäche im dürrem Land.“
Jes 35,6b

Vorbereiten

Meditationstage begleiten mich schon lange. Ich lernte sie als Studentin unter dem Namen *Wüstentage* kennen. Wüste bedeutet in diesem Zusammenhang *Leerwerden* – sich aus dem Alltagsgeschäft herauslösen. Ich versuche Abstand zu gewinnen von allem, was mich sonst bewegt: von meinen Aktivitäten, Aufgaben und Sorgen, aber auch von meinen Gedanken und Stimmungen. In diesen Zeiten der Stille bin ich mehr bei mir selbst. So wie ich in einer Wüstenlandschaft differenzierter meine Umgebung wahrnehmen kann: die Bodenbeschaffenheit, die Lichtverhältnisse, die Wolkenbilder, die kleinsten Anzeichen von Pflanzen oder Tierspuren, so kann ich mich auch selbst aufmerksamer wahrnehmen – in all meinen Prägungen. Ich komme mehr mit mir selbst in Kontakt: mit meinen Ängsten, meinen Erwartungen an mich selbst, meinen Enttäuschungen, aber auch mit meinen Hoffnungen und Freuden. Dies dient aber keinem Selbstzweck und es geht um mehr als um Entspannung und Achtsamkeit.

Wüstentage laden dazu ein, einer tieferen Sehnsucht nachzugehen – meiner Sehnsucht nach Leben und geliebt sein. Es geht um ein Beziehungsgeschehen – zwischen mir und Gott. Ich lausche auf die Stimme Gottes, wie sie mir, z.B. durch ein Bibelwort, entgegen kommt. Ich wende mich Gott zu, richte mich auf Gott aus. So kann mir Gott begegnen und zur Quelle des Lebens werden. So wird die Wüste zur Oase. Ich kehre ein auf der Wanderung meines Lebensweges. Ich werde gestärkt und kann weitergehen – auch und gerade in schwierigen Zeiten.

Für die Durchführung eines solchen Tages, allein oder in einer Gruppe, ist es wichtig, mich im Vorfeld darauf einzustimmen. Wie kann ich mir innerlich Abstand ermöglichen? Dazu muss ich Absprachen treffen mit den Personen, mit denen ich zusammen lebe; den Umgang mit Klingeln für mich klären (Haustür, Telefon etc.); Mahlzeiten vorbereiten; mir vielleicht einen Ort zum Gebet vorbereiten mit einer Kerze, einem Bild oder einer Ikone.

Tagesstruktur

Es ist gut, mir eine Struktur zu geben, die mich wie ein Geländer durch den Tag führen kann. Ein Wechsel von Zeiten der konzentrierten Stille (evtl. strukturiertem Gebet) und Entspannung (z.B. Spaziergehen, Körperübung, Malen oder anderer kreativer Ausdruck). Schlafen ist hilfreich.

Ein möglicher Ablauf: Körperübung – Morgengebet – Frühstück – Zeit der Stille mit einem Impuls und Meditation (ca. 45 Min.) – Spaziergang – Zeit der Stille (30-45 Min.) – kreatives Gestalten – Mittagsgebet – Mittagsessen – Mittagsruhe – am Nachmittag noch einmal eine oder zwei Meditationszeiten – Abschluss mit Abendgebet.

Auch in den einzelnen Gebetszeiten kann ein Ablauf unterstützen, z.B. mit einer Körperwahrnehmungsübung zu beginnen. Ich finde mich ganz ein – mit Körper, Seele und Geist.

Elemente

Zum Ankommen: Ich komme an im Raum der Liebe Gottes. Ich werde mir bewusst, dass ich jetzt Zeit habe, dass ich nichts leisten muss. Ich darf da sein mit meinem ganzen Sein und mit allem, was mich beschäftigt. Ich bin in Gottes Gegenwart. Gott schaut mich liebevoll an. Ich werde offen und warte, bis der liebevolle Blick in meinem Herzen ankommt.

Begleitender Bibeltext: Die Entscheidung für einen Bibeltext, sollte vorher getroffen sein (z.B. Jes 35), vielleicht verbunden mit einer Auslegung dazu, die mich zur Stille hinführt. Ich kann mir den Bibeltext laut vorlesen, vielleicht im Laufe des Tages abschreiben oder gestalten, evtl. einen Vers auswendig lernen.

* Dr. Vogler war lange im Beirat der Evangelischen Frauen in Mitteldeutschland tätig. Sie ist Schwester von Ordo Pacis – einer evangelischen Schwesternschaft, in der das Gebet und gemeinsame Stille Tage wesentliche Elemente sind. <https://www.ordo-pacis.de>

Textbegegnung: Ich bin da, so wie ich bin – jetzt. Ich achte auf meinen Atemfluss. Immer mehr komme ich bei mir, bei Gott an. Ich komme innerlich zur Ruhe. Ich atme auf. Ich empfangen. Ich verweile bei dem Text, suche betend, was heute für mich kostbar ist, was er mir heute sagt. Ich beende diese Gebetszeit bewusst, schreibe mir vielleicht auf, was mich berührt hat.

Ausblick

An *Wüstentagen* beschreibe ich einen Weg vom *Zulassen*, was sich in mir rührt, über das *Loslassen* an Gott, zum mich *Niederlassen* und *Einlassen*. Viele erleben diese Tage zunächst gar nicht als still, denn je mehr ich äußere Dinge loslasse, desto mehr melden sich innerliche Themen: Punkte, die ich verdränge; Gefühle, die ich vermeide. Diese Lautheit ist ganz normal. Es gilt, sie anzunehmen, aber auch alles, was sich meldet, immer wieder loszulassen. Gleichzeitig können Themen zum Vorschein kommen, die zu klären wichtig sind. Da kann ein Gespräch mit jemand anderem hilfreich sein. Wenn ich einen *Wüstentag* für eine Gruppe gestalte, sollte ich fähig sein, so ein stützendes Gespräch anzubieten. Und es gibt belastende Lebenssituationen, in denen die Stille auch zu einer zu heftigen Selbstkonfrontation führen kann.

Grundsätzlich gilt: Es geht nicht darum, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, sondern um eine Haltung des Empfangens. Manchmal erscheint das als vergeudete Zeit. Wie in jeder menschlichen Beziehung ist auch in der Beziehung zu Gott das Ergebnis nicht messbar. Das entspricht der Wüste, in der die Oase auch nicht sofort sichtbar ist. Wegweisung dorthin kann mir der biblische Text geben: „*Ja, in der Wüste brechen die Wasser auf und die Bäche im dürrem Land.*“

Literaturempfehlungen:

Gabriele Ziegler, *Die Wüstenmütter. Weise Frauen des frühen Christentums*, Freiburg i.Br. 2015.

Günther Schulz, Jürgen Ziemer, *Mit Wüstenvätern und Wüstenmüttern im Gespräch*, Göttingen 2010.

Grünes Band I

Auf dem ehemaligen Todesstreifen an der innerdeutschen Grenze entstand seit der Wiedervereinigung 1990 ein ganz besonderer Lebensraum.

Die vom Grenzregime der DDR kahl gegegten Sandflächen des „Spurensicherungstreifens“ am Grenzzaun haben Pflanzen erobert. Viele Tiere, darunter seltene Arten, leben unbehelligt in dem abgelegenen Naturrefugium.

Nach und nach entstand ein Biotopverbund. Wandernde finden auf den 1400 Kilometern des „Grünen Bandes“ vielgestaltige Naturräume, aber auch die Spuren, die in der Landschaft bleiben und die die Erinnerung an das perfide ausgeklügelte Grenzsysteem lebendig halten.

CR

Kleines Saatkorn Hoffnung - Andacht mit Pflanzritual

Von: Julia Jünemann, Astrid Faehling, Waltraud Waidelich, Julia Ohm, Katja Hose¹

Intention

In dieser Einheit werden Elemente der Andacht mit interaktiven Momenten verknüpft. Die biblische Besinnung mit Röm 8,22+23 ruft die Verwobenheit von göttlicher Schöpfung und Geschöpf ins Bewusstsein. In einem einfachen Pflanzritual können die Teilnehmer*innen dann selbst das schöpferische Handeln des Bewahrens und Erhaltens nachvollziehen.

Material

Die Teilnehmenden wurden eingeladen, Erde von ihrem Wohnort zur Andacht mitzubringen.

Liedzettel und musikalische Begleitung (falls vorhanden Monocord/ Aquadrum für Klänge während des Pflanzrituals).

Eine große Pflanzschale und (vier) kleinere Schalen, sehr kleine Glasschalen für die Saat, Saatgut (z.B. Tomatensaat oder jahreszeitlich bedingt, auch Kresse- oder Keimsaat), kleine Anzuchtöpfe.

Raum

Die Teilnehmenden sitzen oder stehen im Kreis.

In großer Runde werden mehrere (4) Tische gebraucht, auf denen die Materialien für das Pflanzritual verteilt werden können.

Zeit

ca. 30-40 Min

Teilnehmer*innen-Anzahl

bei entsprechendem Material mit bis zu 30 TN

ABLAUF

Begrüßung

Eine: Wir laden euch ein, in dieser Andacht eure Gedanken, Herzen und Sinne auf GOTT auszurichten, auf die Lebendige, die Himmel und Erde geschaffen hat.

Votum

(alternative Formulierungen für den Morgen oder Mittag sind möglich):

Eine oder im Wechsel:

Am Ende des Tages

lege ich ab, was mich beschwert.

Ich lege ab die Hast meiner Schritte,
die Härte meiner Stimme.

Ich lege ab die Furcht vor der Leere,
die Wünsche von gestern.

Ich lege ab die Gleichheit meiner Gedanken,
die Schwere meiner Aufgaben.

Ich lege an den Glanz des Feuers,
die Ruhe des Herzens.

Ich lege an die Poesie der Sanftmut
und die Aufmerksamkeit meiner Seele.

Ich nehme es an von dir, GOTT.

Ich nehme es an von dir, GOTT.

So feiern wir das Fest der neuen Erde und des neuen Himmels
schon jetzt im Namen Jesu. Amen.

1: entstanden aus dem Projekt „Mut wächst – Klimabewusstsein erden“ in der Frauenarbeit der Nordkirche: <https://www.klima-erden.de/>

Lied

Eine Hand voll Erde

Betrachtung

Eine: Eine Hand voll Erde – wunderbar! Beim Säen, Pflanzen, Ernten im Garten oder im Balkonkasten kann ich die Erde mit meinen Händen erspüren: ihre Feuchtigkeit, ihren Geruch, ihre Lebendigkeit. Acht Milliarden Kleinstlebewesen stecken in ihr: Würmer, Insekten, Tausendfüßler, Milben, Bakterien, Einzeller – eine gigantische Vielfalt des Lebens in nur einer Hand voll Erde! Und was erst daraus wachsen kann! Welche Grünkraft steckt darin! Das muss ich immer wieder neu begreifen. Ich benötige den direkten Kontakt zur Erde, um mit meinem Kopf zu verstehen und mit meinem Herzen zu spüren, wie innig wir mit der Erde verbunden sind.

Was assoziieren wir als erstes bei dem Wort Erde? Etwas Dunkles und Schmutziges? In unserer westlichen Kultur und Gesellschaft wird die Erde eher als leblose Materie angesehen, die wir benutzen und wirtschaftlich ausnutzen können. Vielleicht hat das auch etwas mit unserer religiösen Tradition zu tun, in der wir die Erde oft dem Himmel gegenüberstellen. Der Himmel ist die Sphäre des Lichtes, der Ort GOTTES, während das Irdische das Vergängliche und Vorübergehende ist.

Beim Gärtnern aber berühre ich die Erde direkt. Den Mutterboden mit meinen Fingern zu spüren, hilft mir, meine Beziehung zur gesamten Erde, zu unserem Lebensraum, unserem Planeten zu überdenken. Ich bin intensiv mit der Erde verbunden. Sie gehört mir nicht, sie ist Teil der Schöpfung, GOTTES Werk. Ich gehöre zu ihr. Wir gehören zu ihr. Wir sind verbunden mit der strahlenden Schönheit der Erde, ihrer reichen Vielfalt und ihren Wunden. Auch in der Bibel gibt es Ansätze dafür, dass wir unsere von GOTT gegebene Verbundenheit mit der Erde neu und tiefer erleben und ausdrücken können.

Lesung aus Römer 8,22+23

Eine: So schreibt Paulus im Brief an die Gemeinde in Rom im 8. Kapitel: *„Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mit uns gemeinsam schreit und mit uns zusammen an der Geburt arbeitet – bis jetzt! Denn nicht nur sie allein schreit, sondern auch wir, die wir schon die Geistkraft als ersten Anteil der GOTTESgaben bekommen haben, wir schreien aus tiefstem Innern, weil wir sehnlich darauf warten, dass unsere versklavten Körper freigekauft und wir als GOTTESkinder angenommen werden.“*

Die Erde ist Teil der Schöpfung. Sie schreit, sie stöhnt, sie ruft uns und wir wollen antworten, weil wir in unserem tiefsten Inneren schon wissen, dass wir mit GOTT, mit der Lebendigen, mit der Erde zusammengehören. Die Geistkraft stärkt uns. Durch sie werden wir GOTTES Erde lieben und achten und für sie sorgen. Unser Mut dazu wird wachsen. Amen.

Sammlung der Erde

Eine geht mit der großen Schale herum und die im Kreis stehenden TN geben die Erde, die sie mitgebracht haben, in die Schale. Dabei sagen sie, woher diese Erde stammt. Dann wird die große Schale für alle sichtbar in die Mitte gestellt.

Eine: Wir wollen unsere Verbundenheit mit der Geistkraft, mit der Erde und untereinander spüren, indem wir jetzt die Erde, die wir von zu Hause mitgebracht haben, in dieser Schale sammeln. N.N. geht mit der Schale herum und ihr legt nacheinander eure Erde hinein und sagt, woher sie stammt.

Eine: „Und GOTT sah alles an, was geschaffen war, und sah:

Es war alles sehr gut!

GOTT schaut – und die Erde lebt aus GOTTES Blick.

GOTT sieht – GOTT sieht auch dich.

GOTT sieht dich als Teil dieser Schöpfung.

Du bist geschaffen nach GOTTES Bild.

Alles, was ist, gehört zusammen.

Du gehörst zu dieser Erde, zu ihrer strahlenden Schönheit,

zu ihrer reichen Vielfalt, auch zu ihren Wunden:
Zum Schmerz der verwüsteten Hügel, der abgeholzten
Wälder, des vergifteten Wassers.
Die Erde lebt aus GOTTES Atem.
Atme auch du mit den Rhythmen und dem Lebenspuls der Erde.“²

Stille

Eine: Möge GOTT, Quelle und Ursprung allen Lebens, uns Weisheit, Kraft und Mut geben, um Verantwortung für Klima und Umwelt zu übernehmen.

Lied

Wir pflügen, und wir streuen

Mischen der Erde, verteilen und pflanzen

Die Erde wird gemischt. Und dann auf vier Schalen verteilt. Dann die Schalen in die vier Himmelsrichtungen im Kreis geben mit folgenden Worten:

Eine: Diese Erde soll ein Zeichen sein für unsere Verbundenheit mit GOTT, der Schöpferin, mit der Erde und untereinander. Sie erinnert uns daran, dass unser Mut wachsen wird; unser Mut, die Erde zu schützen und Widerstand gegen die zerstörerischen Kräfte in uns zu leisten, welche die Erde verletzen. Wir wollen diese Erde hier jetzt sorgsam miteinander teilen und Saatkörner in sie hineinlegen. N.N. hat eine Auswahl aus der Vielfalt von Tomatensorten (o.ä.) mitgebracht.

Wir bitten euch, dass ihr gleich in aufmerksamer Stille das Ritual des Pflanzens vollzieht. Dafür nehmt ihr euch einen kleinen Anzucht-Topf, tut etwas Erde hinein und pflanzt zwei oder drei Samen hinein. (Ihr bildet dafür vier Gruppen um die vier Schalen herum.)

Das Säen und Pflanzen hat etwas mit GOTT, mit der Lebendigen, zu tun. Indem wir etwas säen, berühren wir das Heilige. Wir vollziehen dies Ritual in der Stille und hören dabei Klänge. (z.B. Monocord/ Aquadrum oder ruhige Musik)

Lied

Kleines Senfkorn Hoffnung (Variante: Saatkorn)

Segen

Als Abschlussgebet im Kreis mit den gepflanzten Töpfchen in der Hand und der Segensgeste (der zur Mitte gestreckten, nach oben geöffneten Hand).

Eine: „Du GOTT des Anfangs,
segne und beschütze mich,
damit ich mich dem Kommenden zuwende.
Du GOTT des Anfangs,
gib mir Kraft Neues anzunehmen und den Mut,
mich auf herausfordernde Erfahrungen einzulassen.
Du GOTT des Anfangs,
nimm das Zögerliche und Unentschlossene von mir
und lass mich meine Lebensspur finden.
Schenke mir auf dem Weg durch das unbekannte Land,
was ich an Leib und Seele brauche.
Und lass mich immer spüren,
wie ich mit Deiner Erde verbunden bin.
Hilf mir, ihr Lied zu hören und auf ihre Liebe zu antworten.
So segne uns, Du Lebendige, an diesem Abend.
Amen.“³

Lied

auswendig im Stehen
Dass Erde und Himmel dir blühen (Kanon)
oder: Jeder Teil dieser Erde (Kanon)

bearbeitet von Franziska Pätzold

²: Text aus der WGT-Ordnung 2018 aus Surinam: „Gottes Schöpfung ist sehr gut!“, S.14.

³: nach: Jutta Schnitzler-Forster, Lichtmess-Segen.

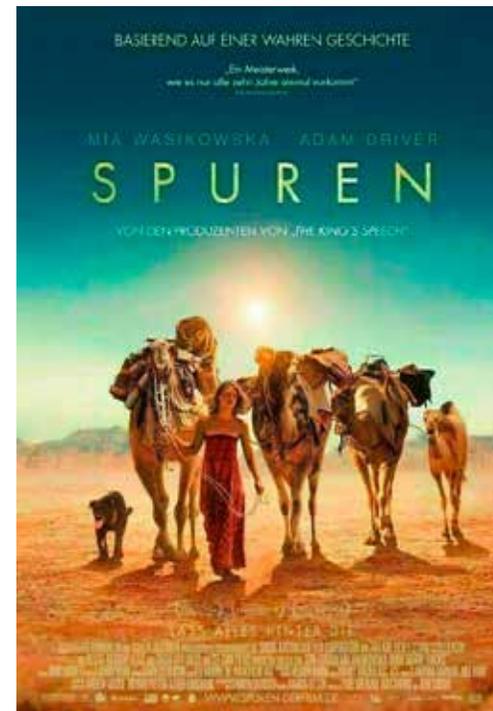
Tracks – Spuren

Das Leben hinterlässt Spuren, auch in der Wüste. Das zeigt der australische Film „Tracks – Spuren“ in eindrucksvollen Bildern und erzählt dabei die Geschichte von Robyn Davidson nach wahren Begebenheiten.

1977 macht sich die junge Frau auf den Weg, um von Alice Springs aus die australische Wüste zu durchqueren – 2.700 km bis zum indischen Ozean. Begleitet wird sie dabei von vier Kamelen und ihrem Hund. Warum sie das tut? „Warum nicht?“, antwortet sie auf diese Frage. Aus ihrem Leben erzählt der Film nur schemenhaft, wie nebenbei. Aber deutlich wird, Robyn hat eine große Sehnsucht nach dem Alleinsein. Sie sehnt sich nach der Freiheit unter dem grenzenlosen Himmel in der endlosen Weite Zentral-Australiens. Sie sehnt sich nach Ruhe für ihre Gedanken und Erinnerungen.

Doch es begegnen ihr auch immer wieder Menschen in der Wüste. Einer von ihnen ist der Fotograf Rick Smolan. Auf ihn lässt sich Robyn zunächst nur widerwillig ein. Aber sein Magazin „National Geographic“ finanziert ihre Reise. Dafür darf er sie, an vorher abgesprochenen Punkten ihrer Route, treffen und fotografieren. Und das tut er und redet dabei ohne Unterlass. Sehr viel leichter fallen Robyn da die Begegnungen mit der indigenen Bevölkerung Australiens: Vorsichtig tastend, erst von fern und dann plötzlich ganz nah, als sich einer bereit erklärt, sie durch das Heilige Land zu führen. Das letzte Stück des Weges geht Robyn schließlich und endlich ganz allein und es verlangt ihr alles ab.

In seiner leuchtenden Kargheit setzt „Tracks – Spuren“ eine eigentlich einfache Wahrheit still und groß in Szene: Dass das Leben an niemanden spurlos vorübergeht und jede/jeder Spuren hinterlässt – sei es auch nur bis der nächste Sandsturm sie verweht.



Angaben zum Film:

„Spuren“ | Originaltitel: „Tracks“ | Australien 2013 | Regie: John Curran | Buch: Marion Nelson | Kamera: Mandy Walker | Darsteller*innen: Mia Wasikowska, Adam Driver, Emma Booth, Jessica Tovey, Melanie Zanetti, Rainer Bock, Robert Coleby | Verleih: Ascot Elite | Länge: 112 Min | FSK: ab 6 J.

Angaben zum Buch:

Robyn Davidson, Spuren. Eine Reise durch Australien, Rowohlt Taschenbuch, Neuauflage (1. März 2014), 304 S.

Franziska Pätzold

Grünes Band II

Quer über den Afrikanischen Kontinent entsteht ein 7.775 Kilometer langes und 15 Kilometer breites, grünes Band aus Bäumen. Das Ziel dieser riesigen Aufforstung besteht darin, die Sahara davon abzuhalten, sich immer weiter auszubreiten und so Millionen von Menschen ihrer Lebensgrundlage zu berauben.

Der grüne Gürtel soll durch 11 Länder führen und wird von über 30 Staaten und NGO's unterstützt. Es ist aber nicht nur ein Umweltprojekt, das bis 2030 umgesetzt sein soll: Auch Themen wie Klimawandel, Dürre, Hungersnot, Konflikte, Migration und die Landverödung werden angegangen und bewirken nachhaltigen Wandel.

CR



Foto: ©IMAGO/Xinhua

Impressum

Herausgeberinnen

Dr. Eske Wollrad, Geschäftsführerin
Susanne Kahl-Passoth, Präsidiumsvorsitzende EFID e.V.
Fachbereich Evangelische Frauen in Deutschland
im Evangelischen Zentrum Frauen und Männer gGmbH
Berliner Allee 9-11, 30175 Hannover

Redaktion

Felicitas Kühn, Pfarrerin in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland,
Evangelische Regionalgemeinde Köllda
Franziska Pätzold, Frauenwerk der Nordkirche, Pastorin und Referentin
für Spiritualität und feministische Theologie
Magdalena Möbius, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische
Oberlausitz, landeskirchliche Pfarrerin für Frauenarbeit
Carola Ritter, Evangelisches Zentrum Frauen und Männer gGmbH,
Theologische Referentin, Pfarrerin

Gestaltung

Sabine Schellhorn, Bremen

Druck

Druckerei Girzig+Gottschalk GmbH, Bremen
Auflage: 5.840 Exemplare
Gedruckt auf Recyclingpapier aus nachhaltiger Forstwirtschaft

Bezugsquelle

Fachbereich Evangelische Frauen in Deutschland
im Evangelischen Zentrum Frauen und Männer gGmbH
Berliner Allee 9-11
30175 Hannover
bestellung@evangelisches-zentrum.de
oder über das Frauen*werk/die Frauen*arbeit/die Frauen*hilfe
(in) Ihrer Landeskirche



EVANGELISCHE FRAUEN IN BADEN

Frauenwerk
im Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche
Hannovers

EVANGELISCHE Frauen in Anhalt

Evangelische Arbeitsstelle
Bildung und Gesellschaft

Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V.

EVANGELISCHE FRAUENARBEIT
der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

EFIL3
Evangelische Frauen in Lippe

EFW
Evangelische Frauen
in Württemberg

Evangelische Frauen in Bayern

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW
Frauenarbeit

Evangelische Frauen
in Deutschland e.V.

EFiD

AKD: Frauenarbeit
Amt für kirchliche Dienste
EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

efir
evangelische
frauenarbeit
im rheinland

Ev. Frauenhilfe
Landesverband Braunschweig e.V.

EVANGELISCHE FRAUEN
IN HESSEN UND NASSAU E.V.

forum frauen
Amt für Gemeindedienst in der
Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Kirchliche Frauenarbeit
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Frauenwerk
der Nordkirche

Evangelisch-reformierte
FRAUEN

Evangelische Frauenhilfe
im Rheinland

EVANGELISCHE FRAUEN
IN BREMEN E.V.

EVANGELISCHE FRAUEN
IN MITTELDEUTSCHLAND

EVANGELISCHE KIRCHE
VON KURHESSEN-WALDECK